

---

# Der Alm- und Bergbauer



Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

---

Oktober 2008





# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

## DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

### OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND  
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-  
TEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**

**B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H**



## Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3



### Alpwirtschaft im Netzwerk

#### 24. Internationale Alpwirtschaftstagung 2008

Vom 27. bis 29. August 2008 fand in Oberstdorf im Allgäu die 24. Internationale Alpwirtschaftstagung unter dem Motto „Alpwirtschaft im Netzwerk“ statt.

Seite 4



### Alpwirtschaft im Allgäu

#### Geschichte und aktueller Stand

Land-, Alp- und Forstwirtschaft haben in jahrhundertelanger naturnaher und sehr anstrengender Bewirtschaftung die Allgäuer Kulturlandschaft geschaffen und gepflegt. Bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung berichtete der Geschäftsführer des Allgäuer Alpwirtschaftsvereines über die Geschichte und den aktuellen Stand der Alpwirtschaft im Allgäu.

Seite 5



### Gerstruben - Das alte Bergdorf

Ein Exkursionsziel bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung war Gerstruben, ein altes Bergdorf bei Oberstdorf. Diese ehemalige höchstgelegene Ansiedlung Deutschlands hat eine abwechslungsreiche Geschichte vorzuweisen.

Seite 8

## Haftung für Weidevieh

Rechtliche Grundlagen und höchstgerichtliche Entscheidungen (Teil 2)

Seite 10

## Marketingchance oder Qualitätsnivellierung

Die Zukunftschancen markengeschützter bäuerlicher Produkte (Teil 3)

Seite 14



### Die Almen der Bayerisch-Österreichischen Kalkhochalpen

#### Landschaftsanalyse für eine nachhaltige Nutzungsplanung (Teil 2)

In einem Pilotprojekt der Universität Salzburg wurden die Veränderungen an ausgewählten Almen aus den Nördlichen Kalkhochalpen im Bayerisch-Salzburgischen Grenzraum erfasst.

Seite 17



### Das Hochlandrind

Der extensive Weidespezialist

Seite 21

### Almen des Jahres 2008

Seite 23

### Kurz & bündig

Seite 25

### Klimaerwärmung im Alpenraum

Sind unsere Almen noch zu retten?

Seite 27



### Schulklassen retten Frösche

Weideroste sind tödliche Amphibienfallen

Seite 29





**Almhalterseminar in Kärnten**

Seite 30

**59. NÖ Almwandertag auf den Hochsteinberg**

Seite 31

**Erstes Steirisches Almlammfest**

Seite 33

**Hauptalmbegehung der Bayerischen Almbauern in Salzburg**

Seite 34



**Beste Voraussetzungen auf der Karalm**

Salzburger Landesalmwanderung 2008

Seite 35



**Serie: Das Gute liegt so nah ...**

Kürbisse - Die Verwandlungskünstler

Seite 36

**Buchvorstellung, Stellenangebot**

Seite 39

**TITELBILD**

Den Teilnehmern der Internationalen Alpwirtschaftstagung 2008 wurden die Geschichte und die heutige Bewirtschaftung des alten Bergdorfes Gerstruben vorgestellt. *(Foto: Johann Jenewein)*

**ZUM GELEIT**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!**

Der Almsommer ist vorbei. Es hat viel geregnet. Doch, so versichern mir die Almleute, war es ein guter Sommer. Keine Trockenheit und kein Schnee. Es gab dadurch genug Futter und den Tieren ging es gut - das ist es, was für die Almleute zählt. Vielen Dank für eure Arbeit, ihr Hirtinnen und Hirten, Sennerinnen und Senner. Die österreichische Almwirtschaft braucht euch. Denn nur mit gutem Almpersonal kann die Almwirtschaft gelingen und überleben.

Eine wissenschaftliche Studie der Universität Salzburg (Bericht Seite 17) beweist, dass sich ständig auf der Alm anwesendes Alm- und Hirtenpersonal grundsätzlich positiv auf die Almen auswirkt. Die Wissenschaftler schlagen daher eine Ausweitung bzw. Erhöhung der Behirtungsprämie vor. Dies deckt sich auch mit den Erkenntnissen der Internationalen Plattform Almwirtschaft, die auf Initiative der Almwirtschaft Österreich entstanden ist. Die Vertreter aller Länder sehen die Ausbildung und Vermittlung von gutem Almpersonal als eine der vordringlichsten Maßnahmen zur Erhaltung der Almwirtschaft im Alpenraum an. Almleute lassen sich nicht durch Maschinen ersetzen! Almwirtschaft wird auch in Zukunft ein lebendiges System sein, in dem Menschen - natürlich neben den Almtieren - die Hauptrolle spielen. Und das ist gut so, meint

Euer

**IMPRESSUM**

58. Jahrgang

**Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

**Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

**Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989.

**Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.400 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com);

**Manuskripte:** Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

**Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

**Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

**Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!**





### 16 weitere Almerlebnisführer in der Steiermark

Am 11. Juli 2008 konnten 16 Personen aus der Steiermark und Niederösterreich den zertifizierten LFI-Lehrgang Almerlebnisführer mit Erfolg abschließen. Neun



von den „Almmaturanten“ sogar mit ausgezeichnetem Erfolg. „Heuer hatten wir wirklich sehr gute Almleute in unserem Kurs“, sagt der Ausbildungsleiter Alminspektor DI Franz Bergler von der Agrarbezirksbehörde für Steiermark. Gemeinsam mit DI Martin Toppelreither von der FAST Pichl, der für die Organisation zuständig war, konnte der diesjährige Kurs in sechs Monaten durchgeführt werden.

*Bergler*

### Gewitterregen zerstörte Viehtriebweg zur Hasseck Alm

Nach einem Gewitterereignis im Juli 2008 ist die einzige Verbindung zur Hasseck Alm in St. Veit unterbrochen worden. Der bestehende Viehtriebweg ist auf einer Länge von 70 Laufmeter zur Gänze weg gebrochen. Es blieb nur mehr der beinahe senkrecht anstehende Fels. Nur durch den



Einsatz eines bewährten Teams war es dem Almbewirtschafter Martin Hotter möglich mittels Sprengtechnik notdürftig den Viehtriebweg herzurichten. Kurz vor Abschluss der Arbeit überzeugen sich noch einmal der Obmann des Salzburger Almwirtschaftsvereines Paul Schreilechner und der Almbewirtschafter Martin Hotter von der Funktionstüchtigkeit des neuen Viehtriebweges. Da es keine befahrbare Zufahrt gibt ist dieser Weg die einzige Möglichkeit 100 Stück Rinder zur Hasseck Alm bzw. wieder ins Tal zu bringen.

*Wieser*

### Delegation aus Spanien auf Salzburger Alm

Im Rahmen einer Informationsreise besuchten Bauern und Vertreter der Landwirtschaft aus Spanien eine Salzburger Alm.

Die Gruppe „Federacion de Cooperativas Agrarias de Euskadi“ interessierte sich speziell für die Bewirtschaftung der Bergregion. Der Geschäftsführer des Salzburger Almwirtschaftsvereines, DI Siegfried Wieser, zeigte am Beispiel der Alpsgenossenschaft Nassfeld im Gasteinertal die almwirtschaftlichen Möglichkeiten. Für die Besucher war dies deshalb so interessant, weil am 31. August 2008 die Weideflächen in 1700 m Seehöhe aus Sicht der Spanier immer noch wunderschön grün waren. Im Rahmen der ausführlichen Diskussion wurde von den Besuchern immer wieder betont, dass es unerlässlich ist, auch weiterhin die klimatisch benachteiligten Regionen zu bewirtschaften.



*Wieser*

### „Der Alm- und Bergbauer“

Erfreuliche Entwicklung der Leserzahl

Eine erfreuliche Entwicklung gibt es bei der Zahl der LeserInnen unserer Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“. Im Jahr 2001 konnten wir 5.967 AbonnentInnen verzeichnen. Das Erscheinungsgebiet ist ganz Österreich und das benachbarte Ausland. Bis zum Jahr 2005 blieb die Zahl in etwa konstant. Seither



stieg sie bis zum heurigen Jahr 2008 auf 6.331 Stück, was einem Zuwachs von insgesamt 364 AbonnentInnen entspricht.

Vielen Dank an alle Leserinnen und Leser, die uns seit vielen Jahren ihre Treue halten und an jene, die in den letzten Jahren zu unserem Leserkreis gestoßen sind. Wir werden auch in Zukunft bemüht sein, für Sie eine interessante Zeitschrift zu gestalten.

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*



# Alpwirtschaft im Netzwerk

## 24. Internationale Alpwirtschaftstagung 2008

von DI Johann Jenewein



Foto: Jenewein

*Die Berg- und Alpprodukte brauchen wegen ihrer besonderen Qualität auch einen besonderen Preis*

**D**ie 24. Internationale Alpwirtschaftstagung vom 27. bis 29. August 2008 in Oberstdorf im Allgäu stand unter dem Motto „Alpwirtschaft im Netzwerk“.

### Alpwirtschaft Fundament des Tourismus

Der Präsident der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen, Herr Alfons Zeller, eröffnete die Tagung mit den Worten, dass die Alm- und Alpbauern nicht nur Produzenten hochwertiger Lebensmittel, sondern auch einer großartigen Erholungslandschaft sind. 45 Mio. Menschen verbringen ihren Urlaub im Alpenraum. Das Fundament dieses Tourismus sind die Berg- und Alpbauern mit ihrer Arbeit für die gepflegte Kulturlandschaft. Sie haben das Recht, dafür einen entsprechenden Ausgleich einzufordern. Die Politik muss die besondere Situation der Berggebiete mit ihren erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen aner-

kennen und den entsprechenden Rahmen dafür schaffen.

Es muss mit einer Herkunftsgarantie und weiteren Maßnahmen gelingen, für Produkte aus der Berglandwirtschaft einen höheren Erlös zu erzielen, führte Zeller aus.

Der Bürgermeister der Marktgemeinde Oberstdorf, Herr Laurent Mies, unterstrich ebenfalls die große Bedeutung der Alpwirtschaft für den Tourismus. Oberstdorf, in dessen Gemeindegebiet nicht weniger als 22 bewirtschaftete Alpen, davon sieben Sennalpen, liegen, kann auf jährlich 2,4 Mio. Nächtigungen verweisen. Die Gäste und die Einheimischen schätzen die gepflegte Landschaft und die deftige Brotzeit vor einer Alphütte.

Der Obmannstellvertreter der Almwirtschaft Österreich, Ing. Josef Obweger, hob in seinen Grußworten den guten Zusammenhalt in der Almwirtschaft - auch über die Landesgrenzen hinweg - hervor und wies auf die Bildung der Internationalen Plattform Almwirtschaft hin.

### Veränderungen aktiv gestalten

Der politische Vertreter Österreichs bei der Alpwirtschaftstagung war Landesrat Erich Schwärzler aus Vorarlberg. In der Land- und Alpwirtschaft hat es in den vergangenen Jahren große Veränderungen gegeben, betonte Schwärzler. Umso wichtiger ist es, diese Veränderungen aktiv zu ge-

stalten, wobei sich die Betroffenen selbst in die Diskussion einbringen müssen. Ohne Tiere und Menschen gibt es keine Alpwirtschaft. Deshalb ist ein klares Ja zur Viehhaltung - insbesondere zur Milchviehhaltung - erforderlich, betonte Schwärzler und sieht ebenfalls die Notwendigkeit der besonderen Auszeichnung der Berglandwirtschaft- und Alpprodukte.

### Die reizvollsten Gebiete sind am schwersten zu bewirtschaften

Der Bayerische Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten, Herr Josef Miller, streicht in seinen Worten die Besonderheit des Alpenraumes heraus. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Bergland- und Alpwirtschaft ist unverzichtbar. Mit dem „Health Check“ gibt es Weichenstellungen für die künftige Landwirtschaft. Für Miller ist klar, dass die Bergregionen ohne Vor- und Fürsorge der Europäischen Gemeinschaft nicht auskommen werden. Diese landschaftlich reizvollsten Gebiete sind am schwersten zu bewirtschaften. Der weitere Ausbau der Programme für die Bergland- und Alpwirtschaft sind unverzichtbar, wie die Ausgleichszulage oder das bayerische Kulturlandschaftsprogramm. Auch für Staatsminister Miller ist die besondere Kennzeichnung der Berg- und Alpprodukte, die nachweislich einen gesundheitlichen Mehrwert aufweisen, eine dringende Notwendigkeit. ■





# Alpwirtschaft im Allgäu

## Geschichte und aktueller Stand

von DI Peter Danks

**Wer an das Allgäu denkt, denkt an Berge, Wälder und Seen, an Erholung, Sport und Naturgenuss. Dass diese schöne und abwechslungsreiche Landschaft nicht „Gott gegeben“ ist, ist vielen nicht bewusst. Es handelt sich nicht mehr um eine ursprüngliche Naturlandschaft. Land-, Alp- und Forstwirte haben in jahrhundertelanger naturnaher und sehr anstrengender Bewirtschaftung unsere herrliche Kulturlandschaft geschaffen und gepflegt. Peter Danks, Leiter des Sachgebietes Alpwirtschaft beim Amt für Landwirtschaft und Forsten Kempten und Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu e.V. berichtete bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung über die Alpwirtschaft im Allgäu.**



Foto: J. Jenevitsch

Der Alpwirtschaft kommt bei der Gestaltung des Berggebietes eine ganz besondere Bedeutung zu, denn das Antlitz des südlichen Allgäus ist entscheidend geprägt durch die Vielzahl der Alpen. Auf der Alpe Haldenwang im Oberallgäu liegt der südlichste Grenzpunkt Bayerns und der Bundesrepublik Deutschland, im Gratbereich des „Haldenwanger Ecks“ am äußersten Ende des Rappentaltales auf der Spitze eines dort im Schnittpunkt der Landesgrenzen von Tirol, Vorarlberg und Bayern in 1800 m Seehöhe aufgestellten 1,5 m hohen Grenzsteins aus hellem Granit.

### Ursprung der Alpwirtschaft

Die Alpen mit ihrem bunten Blumenkleid, dem Klang der Weideschellen von zufriedenen grasendem Alpvieh und den

Einkehrmöglichkeiten bei der Wanderung, sie erscheinen uns heute selbstverständlich. Doch dem ist nicht so. Ohne die vielfach jahrhundertelange Bewirtschaftung durch Generationen von Alpbauern, ohne ständige Pflege und regelmäßiges Beweiden würde ein Großteil der Alpflächen wieder verfallen, verheiden und verwalden.

Die Anfänge der Allgäuer Alpwirtschaft liegen im Dunkel der Geschichte. Schon die Kelten hatten nachweislich Alpwirtschaft betrieben und Alpkäse an römische Händler verkauft, die ihn bis an den Kaiserhof in Rom brachten. Die im 5. Jahrhundert eingewanderten Alemannen dehnten die Alpwirtschaft in den Allgäuer Alpen durch vermehrte Rodung weiter aus. Früh schon gab es Gemeindealpen, Genossenschaftsalpen und Privatalpen.

Das erste urkundliche Zeugnis für Alpnutzung im oberen

Allgäu stammt (nach Carlpeter Götzfried „Rinderhaltung und Rinderzucht im Landkreis Sonthofen“, München 1954) aus dem Jahre 1059. In dieser Urkunde machte die Kaiserin Agnes dem Bischof Heinrich von Augsburg den Wildbann im oberen Allgäu zwischen Iller und Lech zum Geschenk.

Erst mehr als 300 Jahre später, nämlich 1390, wird gelegentlich wegen des Verkaufs eines Weiderechtes (= unentgeltliche Berechtigung, ein Tier auf eine Gemeinschaftsal-

*Die Allgäuer Alpwirtschaft war einer ständigen Veränderung unterworfen*



*Peter Danks stellte die Bedeutung der Alpwirtschaft im Allgäu vor*



*Die Alpwirtschaft ist eine unverzichtbare Grundlage für den Tourismus im Allgäu*

pe zu treiben) die Rappenalpe bereits als Genossenschaftsalpe mit veräußerbaren Weiderechten erwähnt.

### Wandel der Alpwirtschaft

Das 19. Jahrhundert brachte einen Wandel in der Allgäuer Alpwirtschaft. Bis dahin war die Hauptnutzung der Alpen die Jungviehaufzucht. Der Absatz auf den Märkten ließ nach, denn Tirol, Vorarlberg und die Schweiz lieferten das Jungvieh billiger. In dieser Zeit um 1820 kamen Senner aus der Schweiz, die im Allgäu die Herstellung von fetten, großen Rundkäsen aufnahmen. Da eine solche Art der Milchverwertung wesentlich ertragreicher war als die Jungviehaufzucht, wurden die günstig gelegenen Galtalpen in Sennalpen umgewandelt.

Aber nichts ist so beständig wie der Wandel: Wurde bis dahin die Ansicht vertreten, guter Rundkäse ließe sich nur auf Alpen herstellen, so begann man ab 1890 im Tal zu käsen. Die Talkäserei arbeitete billiger und schuf gleichmäßigere Qualität. Dazu kam, dass manche Sennalpen infolge ihrer

Lage durch frühen Schneefall, zu steiles Gelände, Verschlechterung und Verknappung des Futters im Spätsommer und frühe Abkalbezeit einen Milchrückgang von über 50% aufwiesen.

Die Kapitalnot am Ende des 19. Jahrhunderts ließ viele bäuerliche Alpbesitzer ihre im Bauzustand oft schon vernachlässigten Alpen an Jagdherren verkaufen. Ein kleiner Teil dieser Alpen wurde aufgelassen, sei es, um reine Wildschutzgebiete zu bilden oder weil wegen steiler Lage, schlechter Zugänglichkeit, Wassermangel, starker Versteinung und anderer Ursachen schwer noch Beschläger (= Auftreiber; Anm. der Red.) zu finden waren in einer Zeit, in der auch gute Alpen z. T. leer standen. „Die Alpwirtschaft schien nicht mehr in die Zeit zu passen,“ schreibt Krieger, „denn Fremdenverkehr und Industrie begannen das Interesse gerade der regsamsten Kräfte auf sich zu ziehen.“

Gerade in der schlimmsten Zeit deutete sich jedoch die Umkehr an und in den sich anschließenden besseren Zeiten von 1900 bis 1928 sind die Alpen in der Hauptsache wieder das geworden, was sie waren: der Jungbrunnen für die Nachzucht des Viehs aus den Berggemeinden wie auch aus dem angrenzenden Flachland.

Erste exakte und umfangreiche Unterlagen über den Teil der Allgäuer Alpwirtschaft, der im Dienstgebiet des königlichen Rentamtes Immenstadt liegt, gibt es aus dem Jahr 1911, wo auf einem 12-seitigen Bogen jede einzelne der damals 364 anerkannten Alpen des südlichen Oberallgäus (früherer Landkreis Sonthofen) sehr detailliert erfasst und beschrieben wurde. Die Praktikanten Anna Embacher aus München und Florian Zeller aus Sonthofen haben sich in den Jahren 2005 bzw. 2006 die Mühe gemacht, diese in alter deutscher Schrift verfassten „Beschreibungen“ auszuwerten. Es gab deutlich mehr Sennalpen, die Alpfläche war wesentlich größer und dafür die Waldfläche gewaltig kleiner als heute. Mehr Personal war nötig, um die Kühe von Hand zu melken und die Milch zu Käse zu verarbeiten. Und damals gab es mit ca. 25% schon überraschend viel Fremdvieh auf den Allgäuer Alpen.

### Entscheidender Strukturwandel

Ab 1952 setzte analog zur Entwicklung in der allgemeinen Landwirtschaft auch in der Allgäuer Alpwirtschaft ein entscheidender Strukturwandel ein: die Kuhalpfung ging stark zurück, demgegenüber nahm die Alpfung von Jungvieh stark zu. Die Milch wurde nicht mehr auf den Alpen verarbeitet, sondern vermehrt ins Tal geliefert. Daneben kam es





auch noch zu einer erheblichen Verminderung des Alppersonals von 2009 Personen im Jahre 1952 auf 469 Äppler im Jahre 1980. Nach einer sehr kritischen Zeit in den 60-er Jahren als Folge der TBC und Bangfreimachung der Bestände kam es um 1980 zu einem absoluten Hoch beim Beschlag der Allgäuer Alpen. Es wurde schon von goldenen Zeiten für die Alpwirtschaft gesprochen.

### Anpassung an wirtschaftliche Veränderungen

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass sich die Alpwirtschaft immer an die ständig wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen angepasst hat. Dies musste sie auch, wollte sie überleben, denn Alpwirtschaft ist eine wirtschaftliche Betätigung wie andere auch mit dem Zweck, Gewinn zu erzielen bzw. in diesem Fall die Existenz der Bergbauern oder Äpplerfamilien zu sichern. So gab es ständig wechselnde Schwerpunkte: Mal waren mehr Pferde, dann mehr Schafe oder Rinder, ein anderes Mal wieder mehr Kühe auf den Alpen oder es wurde, wie im vorletzten Jahrhundert, noch auf vielen extrem steilen Flächen Wildheu gemäht. „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit“. Nach diesem Grundsatz wurde die Alpwirtschaft ständig im Wechsel intensiviert bzw. intensiviert. War der Kauf einer Montafoner Kuh billiger als die eigene Aufzucht eines einjährigen Rindes, wurden die

Aufzucht eingeschränkt und Kühe importiert. War der Milchpreis hoch und Zuchtvieh teurer wie anfangs der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts, wurde jedes weibliche Kalb aufgestellt und die Alpen waren mit ca. 35.000 Stück Rindvieh eigentlich überbeschlagen. Zur Zeit hat es sich auf ein vernünftiges Mittelmaß von knapp 30.000 Stück Rindvieh eingependelt, denn sowohl ein Zuviel als auch ein Zuwenig ist von Übel.

Insgesamt umfassen die 685 Allgäuer Alpen eine Lichtweide von 20.868,90 ha und 16.527,55 ha Wald. Im Jahre 2007 wurden exakt 3.004 Kühe und 26.796 Stück Jungvieh aufgetrieben. Es wird deutlich, dass sich nach dem Einbruch von 1999 der Beschlag sowohl bei Kühen als auch beim Jungvieh wieder stabilisiert hat. Bei der Beurteilung der in der Übersicht aufgeführten Waldfläche ist zu berücksichtigen, dass bei den großen Rechlernverbänden und den Wald-Weidegenossenschaften die Waldfläche nicht komplett erfasst ist. Hier fehlen einige tausend Hektar Wald in der Statistik.

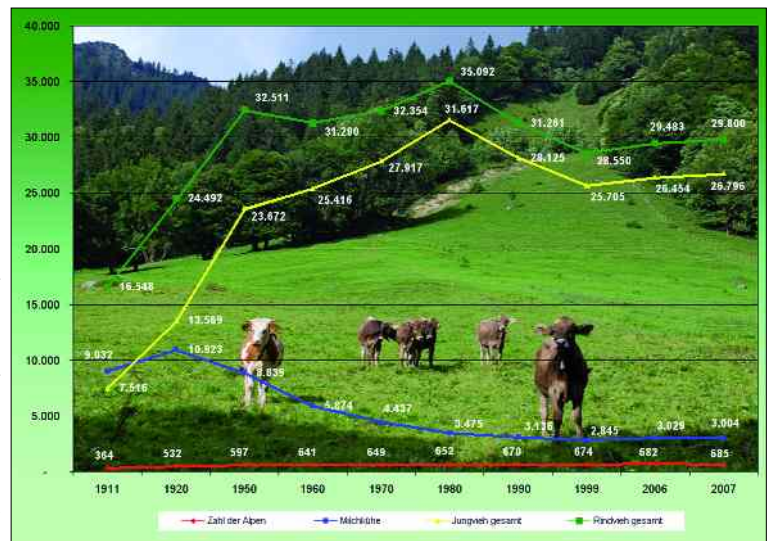
### Ziele der Alpnutzung

Der Zweck der Alpnutzung ist die rationelle Ausnutzung des Weidelandes in hochgelegenen Gebieten durch Raufutter ver-

zehrende Tierarten wie Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen. Neben der Entlastung der Talbetriebe in der arbeitsreichen Sommerzeit durch das weit verbreitete Pensionsviehhaltungssystem bei der Alpnutzung ist auch die Förderung der Gesundheit und der Konstitution der Alptiere hervorzuheben. Immer wichtiger sind heute auch die Aspekte der Pflege und der Offenhaltung der Kulturlandschaft mit ihrer vielseitigen Funktion als Urlaubs- und Erholungsgebiet sowie die mit der Alpnutzung verbundene Tradition wie z. B. die weithin bekannten Viehscheide, die alljährlich im September Zehntausende von Gästen ins Allgäu locken.

Durch den harmonischen Wechsel zwischen offener Landschaft und Wald, zwischen Berg und Tal stellt die von Bergbauern und Äplern durch Bewirtschaftung mit Vieh verschiedenster Gattungen geschaffene Kulturlandschaft eine unverzichtbare Grundlage für den Tourismus im Allgäu dar. Alpflächen bieten im Sommer und Herbst die Möglichkeit zum Wandern und im Winter zum Skifahren. ■

### Entwicklung der Alpwirtschaft im Allgäu von 1911 bis 2007







# Gerstruben - Das alte Bergdorf

Text: Johann Jenewein, Fotos: Irene und Johann Jenewein

Das alte Bergdorf Gerstruben liegt im Süden des Marktes Obestdorf im Allgäu im Dietersbachtal. Eine abwechslungsreiche Geschichte hat dieses Dörflein in 1155 m Seehöhe vorzuweisen. Den Teilnehmern der Internationalen Alpwirtschaftstagung wurde die Geschichte und die heutige Bewirtschaftung dieser ehemaligen höchstgelegenen Ansiedlung Deutschlands erläutert.

## Lange Geschichte

Die Dauersiedlung in Gerstruben kann seit dem 14. Jhd. nachgewiesen werden.

Im Mittelalter wurde hier auch Getreide angebaut. Die größte Ausdehnung erfuhr der Ort im 18. Jhd. mit 12 Häusern. Viele Familien des Ortes kamen aus dem Lechtal oder dem Walsertal. Das waren Einwanderer, die mit dem oft unwirtschaftlichen Lebensbedingungen in so einem Hochtal vertraut waren.

Für einen geplanten Kraftwerksbau gegen Ende des 19. Jhdts. wurden alle Anwesen verkauft. Das Elektrizitätswerk wurde jedoch nie errichtet und so ging der Besitz schließlich an Freiherrn von Heyl und im Jahre 1953 an den Verein der ehemaligen

Oberstdorfer Rechtler. Diese setzten die teilweise abbruchreifen Häuser, die fast alle unter Denkmalschutz stehen, wieder instand (Bild 1). Die Marienkapelle (2) stammt wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert. Am Dietersbach, wenigen Minuten vom Ort entfernt, steht eine altes, jedoch immer noch funktionstüchtiges Sägewerk (3, 4). Im sogenannten „Jakobehüs“ ist heute ein kleines Museum untergebracht (5, 6, 7).

## Das Dorf Gerstruben

Vinzenz Schraudolf bewirtschaftet seit 2005 mit sei-







2



ner Familie die Wiesen und Weiden im Bergdorf. Mehr als 5 ha werden jährlich gemäht, einiges mit der Sense; 22 Rinder genießen den Sommer auf den Weiden von Gerstruben. „Was wäre das Dorf Gerstruben mit seinem Ausfluggasthof ohne die Bewirtschaftung? Es wäre uninteressant“, verwies Peter Danks, Geschäftsführer des Allgäuer Alpwirtschaftsvereines, auf die große Bedeutung dieser Tätigkeit.



4



5



6

### f **Alpe Gerstruben und Dietersbach**

Auf dem Weg durch das Dietersbachtal durchquer-

ten die Wanderer die Alpe Gerstruben (8) und erreichten schließlich die Galtviehalpe Dietersbach (9, 10). Die beiden Alpen, mit einer Lichtweidefläche von 140 ha, werden gemeinsam bewirtschaftet. ■



7



10



9



8





# Haftung für Weidevieh

## Rechtliche Grundlagen und höchstgerichtliche Entscheidungen (Teil 2)

von Dr. Doris Hattenberger und Mag. Robert Steinwender



Foto: Jernwein

Bei Vermietung von Almhütten ist besondere Sorgfaltspflicht gefordert

Bei Haftungsfragen ist vor allem an die Vermietung von Almhütten an Touristen oder andere Gäste zu denken. Aus dem Mietvertrag ergeben sich Schutz- und Sorgfaltspflichten des Vermieters nicht nur gegenüber dem Mieter, sondern auch gegenüber Hausgenossen des Mieters<sup>36</sup> und auch gegenüber auf Besuch weilenden Angehörigen des Mieters<sup>37</sup>.

### Vertragliche Haftung

Diese umfasst sowohl Personen- als auch Sachschäden (z.B. vor der Hütte geparkte Autos). Gemäß den Vermieter auf Grund des geschlossenen Mietvertrages treffenden Schutz- und Sorgfaltspflichten ist es erforderlich, die Hütte im unmittelbaren Nahbereich jedenfalls so zu umzäunen, dass das frei laufende Weidevieh ausreichend abgetrennt wird. Die Mieter (insbesondere aus dem städtischen Bereich) sind

über die konkrete Gefährlichkeit und über die besonderen Eigenschaften der Tiere aufzuklären und zu warnen<sup>38</sup>. Eine Aufnahme dementsprechender Hinweise in allfällige Haus- bzw. Hüttenordnungen und deren Aushang sollte erfolgen, um Haftungen zu vermeiden. Die vertragliche Freizeichnung von Schadenersatzpflichten ist nur für Sachschäden, die durch leichte Fahrlässigkeit herbeigeführt wurden, möglich (für die deliktische Haftung des Tierhalters ist keine Haftungsfreizeichnung möglich).

### Einschlägige öffentlich-rechtliche Regelungen zu Viehweide und Viehtrieb

#### Viehweide auf öffentlichen Straßen (§ 81 Straßenverkehrsordnung (StVO))

Eine Haftung für den Tierhalter kann sich auch aus der Verletzung der im Folgenden beschriebenen gesetzlichen Verpflichtungen betreffend Viehweide und Viehtrieb ergeben.

§ 81 der Straßenverkehrsordnung regelt die Viehweide auf nicht abgezäunten Grundstücken an öffentlichen Straßen. Erfasst sind all jene Grundstücke, die in räumlicher Nähe zur Straße liegen und bei denen die Gefahr des Überwechsels von Vieh auf die Fahrbahn besteht, auch wenn das Grundstück nicht unmittelbar an die Straße angrenzt<sup>39</sup>.

§ 81 StVO unterscheidet drei Fallgruppen. Abs 1 regelt die Viehweide an Autobahnen oder Vorrangstraßen, Abs 2 enthält nähere Vorschriften zur Viehweide an anderen Straßen, die keine ausreichende Sicht auf die Weidegrundstücke gewähren und Abs 3 enthält eine Sonderbestimmung für die Viehweide in Alpgebieten und „Gebieten, in denen der unbeaufsichtigte Weidegang nach altem Herkommen üblich ist“.

Zunächst zur Viehweide auf nicht abgezäunten Grundstücken an Autobahnen und Vorrangstraßen. Das Gesetz verlangt, dass in diesem Fall das Vieh von Personen beaufsichtigt und von der Straße ferngehalten werden muss, die zum Treiben und Führen von Vieh körperlich und geistig geeignet sind. Zwar bestimmt die StVO hier keine Altersgrenze, erforderlich wird es aber sein, dass diese Personen in der Lage sind, das Ausbrechen von Tieren auf die Fahrbahn zu verhindern. Gefordert dürfte daher neben körperlicher Gewandtheit und Kraft auch Erfahrung im Umgang mit Tieren sein<sup>40</sup>. Die geforderte Aufsicht durch geeignete Personen kann nicht durch das Aufstellen von Warnhinweisen ersetzt werden<sup>41</sup>.

Gemäß Abs 2 ist eine Beaufsichtigung durch geeignete Personen auch für das freie Weiden an anderen Straßen normiert (z.B. Bundesstraßen ohne Vorrang, Landesstraßen, Bezirks-

<sup>36</sup> OGH 3 Ob 569/81, JBl 1982, 258 = MietSlg 33.217.

<sup>37</sup> OGH 8 Ob 507/83, MietSlg 35.243.

<sup>38</sup> Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 2, ZVR 199, 68.

<sup>39</sup> Dittrich/Stolzlechner, StVO, § 81, Anm 3; Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 1, ZVR 1996, 40.

<sup>40</sup> Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 2, ZVR 1996, 71.

<sup>41</sup> ZVR 1977/59, zitiert von Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 1, 40.



straßen, Gemeindestraßen), wenn diese Straßen „keine ausreichende Sicht auf diese Grundstücke gewähren“. Es kommt also darauf an, ob auf Grund der Geländeverhältnisse Tiere unvermittelt in den unmittelbaren Straßenbereich gelangen können, ohne dass sie ein Fahrzeuglenker rechtzeitig wahrnehmen kann, sei es durch an die Straße heranreichenden Wald, durch Böschungen oder durch Bauwerke, die eine ausreichende Sicht auf diese Grundstücke verhindern<sup>42</sup>. Schutzzweck dieser Norm ist es, den fließenden Verkehr vor unmittelbar auftauchendem Weidevieh zu schützen. D.h. andererseits, dass Schäden an parkenden Autos nicht in den Schutzbereich des § 81 Abs 2 StVO fallen, ebenso wenig Schäden, die durch weidendes Vieh verursacht werden, wenn ausreichende Sicht auf die Weidegrundstücke besteht<sup>43</sup>.

Eine Sonderbestimmung enthält § 81 Abs 3 StVO für Alpgelände und Gebiete, „in denen der unbeaufsichtigte Weidegang nach altem Herkommen üblich ist“. Handelt es sich bei den durch diese Gebiete führenden Straßen nicht um Autobahnen oder Vorrangstraßen, so hat die Behörde die beschriebene gesetzliche Aufsichtspflicht durch geeignete Personen aufzuheben. Handelt es sich um Autobahnen oder Vorrangstraßen, so muss die Behörde die angeordnete Aufsichtspflicht dann aufheben, „wenn nicht erhebliche Bedenken aus Gründen der Verkehrssicherheit entgegenstehen“<sup>44</sup>.

### Viehtrieb auf Straßen (§ 80 StVO)

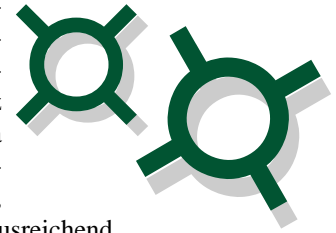
§ 80 StVO regelt den Viehtrieb auf Straßen. Viehtrieb kann durch Treiben oder Führen von Vieh erfolgen. Dabei versteht man unter dem „Treiben“ von Vieh, wenn es sich unter der Aufsicht eines Treibers grundsätzlich frei bewegt. Vieh wird „geführt“, wenn eine feste Verbindung (z.B. Leine) zwischen Führer und geführtem Tier besteht<sup>45</sup>. Viehtrieb liegt auch dann vor, wenn nur ein Tier getrieben wird und wenn Tiere eine Fahrbahn lediglich überqueren<sup>46</sup>.

§ 80 Abs 1 StVO ordnet zunächst an, dass „Treiber“ und „Führer“ von Vieh im Hinblick auf die Anzahl und die Art der Tiere sowie im Hinblick auf die für den Viehtrieb in Betracht kommenden Straßen körperlich und geistig geeignet sein müssen. Kriterien für die Auswahl der Treiber und Führer sind demnach einerseits die Zahl der Tiere, andererseits ihre Art (z.B. Stiere<sup>47</sup>) und zuletzt die in Betracht kommende Straße. Maßgebend diesbezüglich wird wohl die Frage des Verkehrsaufkommens sowie das Vorhandensein von Geschwindigkeitsbeschränkungen sein.

Hinsichtlich der Eignung der Treiber und Führer wurde vom OGH festgehalten, dass diese in der Lage sein müssen, das Tempo des Viehtriebes zu bestimmen, ein Zurückbleiben einzelner Tiere zu verhindern und ein seitliches Ausbrechen

von Tieren zu vermeiden<sup>48</sup>. Eine bestimmte Altersgrenze nennt das Gesetz nicht. So ging etwa der OGH beispielsweise davon aus, dass es üblich und ausreichend sei, den Viehtrieb von zwei ruhigen Kühen auf dem gewohnten Weg (einer Gemeindestraße) zwischen Weide und Stall zwei Minderjährigen (13 und 15 Jahre alt) zu überlassen, auch wenn der Weg über eine Bahnkreuzung führt und bei Dunkelheit geführt wird<sup>49</sup>. Auch die Beaufsichtigung von 13 gutmütigen Kühen durch drei in der Landwirtschaft aufgewachsene Minderjährige (12, 14 und 17 Jahre) erachtete der OGH als ausreichend.

§ 80 Abs 2 StVO ordnet an, dass das Führen von Zug- und Reittieren in Koppeln von mehr als drei Tieren durch eine Person verboten ist. Bei Stieren sind besondere Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. In Betracht kommen das Verwenden von Nasenring, Augenblende, die Begleitung durch mehrere Personen oder der Transport mit einem Fahrzeug<sup>50</sup>. Und zuletzt bestimmt die Regelung des § 80 Abs 2 StVO, dass bei größeren Viehtrieben Gruppen zu bilden und zwischen den Gruppen größere Abstände einzuhalten sind. Eine Konkretisierung des Begriffs „größerer Viehtrieb“ ist noch nicht erfolgt. 6 Rinder stellen jedenfalls noch keinen größeren Viehtrieb dar<sup>51</sup>.



<sup>42</sup> ZVR 1977/59.

<sup>43</sup> Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 1, 40.

<sup>44</sup> Kritisch zu dieser Verschiedenbehandlung von Autobahnen und Vorrangstraßen einerseits und anderen Straßen andererseits, weil die Bedenken aus Gründen der Verkehrssicherheit auch bei letzteren bestehen können mE zu Recht Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 1, 40.

<sup>45</sup> Dittrich/Stolzlechner, StVO, § 80 Anm 2.

<sup>46</sup> Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 2, ZVR 1996, 71.

<sup>47</sup> Für Stiere enthält § 80 Abs 2 StVO - wohl im Hinblick auf ihre Gefährlichkeit - eine Sonderbestimmung.

<sup>48</sup> ZVR 1982/325.

<sup>49</sup> ZVR 1978/242; zitiert bei Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 2, 71.

<sup>50</sup> Dittrich/Stolzlechner, StVO, § 80 Anm 6.

<sup>51</sup> ZVR 1974/184; weiters Dittrich/Stolzlechner, StVO, § 80 Anm 7.



**STEINWENDNER**

## Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Wir passen auch Ihren Mais vor Ort

nähere Infos: [www.maisballen.at](http://www.maisballen.at)

## Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitstiefe bis 50cm

NEU im Programm

## Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFFORSTUNG
- SCHLAGABRUMM MULCHEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Leistungsfähige Maschinen

www.steinwendner.at

Telefon 07242/51295  
Mobil 0664/3074223  
Fax 07242/206430  
richard@steinwendner.at

STEINWENDNER

Landmaschinen für  
Bauer & Landwirt

§ 80 Abs 3 1. Satz StVO verlangt, dass der Viehtrieb auf der Straße so durchgeführt werden muss, dass der übrige Verkehr dadurch möglichst wenig behindert wird. Der Gesetzgeber nimmt also mit dieser Anordnung schon darauf Bedacht, dass eine Behinderung nicht völlig ausgeschlossen werden kann, sondern trotz Beaufsichtigung in Kauf genommen werden muss.

§ 80 Abs 3 zweiter Satz StVO ordnet an, dass Vieh auf der rechten Fahrbahnseite getrieben und von einer angemessenen Zahl von Treibern begleitet werden muss. Das Erfordernis einer ausreichenden Zahl von Treibern sah der OGH bei einer aus 13 Stück bestehenden Rinderherde durch drei mit dem Viehtrieb vertraute Minderjähri-

ge als erfüllt an<sup>52</sup>. Nicht ausreichend war nach Ansicht des OGH hingegen die Beaufsichtigung von 48 Rindern durch vier an der Spitze und am Ende gehende Kinder und zwei Erwachsene, die an der Seite des Viehtriebes eingesetzt wurden<sup>53</sup>. Die Beaufsichtigung von sieben Rindern durch zwei Erwachsene, wobei einer hinter der Herde und einer vorne seitlich eingesetzt wurde, wurde wiederum vom OGH als ausreichend angesehen<sup>54</sup>. Als nicht ausreichend angesehen wurde der Viehtrieb von acht Kühen durch eine Aufsichtsperson, weil diese keine Möglichkeit hatte, die Einhaltung der rechten Fahrbahnseite sicherzustellen<sup>55</sup>, ebenso wie das Überqueren der Fahrbahn durch eine Herde von 10 Tieren mit einer Aufsichtsperson, weil es „zumindest erforderlich gewesen wäre, durch einen vorausgehenden Viehtreiber den Verkehr auf der Straße abzusichern und durch einen zweiten Treiber für den zügigen Viehtrieb von der Wiese über die Straße zu sorgen“<sup>56</sup>.

Gemäß § 80 Abs 4 StVO ist es verboten, Vieh auf der Fahrbahn, auf Gehwegen, Gehsteigen, Radfahranlagen und auf Straßenbanketten lagern zu lassen. Und § 80 Abs 5 StVO verpflichtet die Treiber bei kurzzeitig auf der Straße haltenden Tieren zur Vorsorge dafür, dass übrige Straßenbenutzer nicht behindert oder gefährdet werden.

Zuletzt ordnet § 80 Abs 6 StVO an, dass bei Dämmerung und Dunkelheit, starkem Nebel oder wenn es die Witterung sonst erfordert, der Viehtrieb, sofern die sonstige Beleuchtung nicht ausreicht, an seinem Anfang

durch einen Treiber mit einer nach vorne weiß und an seinem Ende durch einen Treiber mit einer nach hinten rot leuchtenden Lampe gesichert werden muss. Werden nur einzelne Tiere getrieben oder geführt, so genügt eine hell leuchtende Lampe. Blink- oder sonstige Lichtsignale reichen nicht aus. Die zur Sicherung verwendete Lampe muss ständig leuchten<sup>57</sup>. Ungeeignet ist auch das Auf- und Abblinken durch ein dem Viehtrieb voranführendes Fahrzeug, weil entgegenkommende Fahrer dadurch unter Umständen irritiert werden (etwa Aufforderung zum Abblenden). Das schwankende Licht der Treiber ist am ehesten geeignet, entgegenkommenden Kfz-Lenkern zu signalisieren, dass hier Menschen auf der Fahrbahn sind und besondere Vorsicht angebracht ist<sup>58</sup>.

### Viehtrieb in der Nähe von Eisenbahnkreuzungen (§ 16 Abs 5 Eisenbahnkreuzungsverordnung)

Gemäß § 16 Abs 5 Eisenbahn-Kreuzungsverordnung<sup>59</sup> sind „Tiere bei Annäherung eines Schienenfahrzeuges in solcher Entfernung vor der Eisenbahnkreuzung zurückzuhalten und durch ausreichendes Begleitpersonal so zu beaufsichtigen, dass keinerlei Gefährdung eintreten kann“. Wenn an einer Eisenbahnkreuzung besondere Einrichtungen für den Viehtrieb (Vorschubbäume, Viehgatter und dergleichen) bestehen, so sind sie vom Begleitpersonal bei Annäherung eines Schienenfahrzeuges zu schließen und nach dessen Vorbeifahrt zu öffnen. Sie dürfen nur geöffnet werden, wenn sich das Begleitpersonal überzeugt hat, dass kein weiteres Schienenfahrzeug nachfolgt und

<sup>52</sup> ZVR 1970/178. <sup>53</sup> ZVR 1982/325. <sup>54</sup> ZVR 1966/28. <sup>55</sup> ZVR 1988/96. <sup>56</sup> ZVR 1980/278.

<sup>57</sup> ZVR 1972/27; ZVR 1978/285; ZVR 1985/170; zitiert bei Oberhofer, Tierhalterhaftung - Teil 2, ZVR 1996, 73.

<sup>58</sup> ZVR 1978/285.

<sup>59</sup> BGBl 1961/2 idF BGBl 1988/123.





dass sich kein Schienenfahrzeug aus der Gegenrichtung nähert.

### Rechte der Naturnutzer

Zuletzt sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass Wanderer und sonstige „Naturnutzer“ beim Betreten der Almen und Berggebiete durch Gesetz eingeräumte Rechte ausüben. Sie betreten zwar im Regelfall fremden Grund und grundsätzlich hat der Eigentümer das Recht, über sein Eigentum nach Belieben zu verfügen und jeden anderen von einer Nutzung auszuschließen (§ 354 ABGB). Dieses Ausschließungsrecht des Eigentümers besteht aber dann nicht, wenn zum einen durch gesetzliche Ausnahmebestimmung die Nutzung fremden Eigentums durch die Allgemeinheit gestattet ist (Gemeingebrauch). Solcherart gesetzlich begründete Nutzungsrechte für die Allgemeinheit finden sich z.B. im Forstgesetz, in den Straßengesetzen der Bundesländer sowie in sonstigen Gesetzen, die die Wegfreiheit im Ödland garantieren. Zum anderen können derartige Nutzungsrechte auch durch Vertrag begründet sein<sup>60</sup>.

§ 33 Abs 1 ForstG garantiert ein „freies“ Betretungsrecht der Wälder. Danach ist jedermann das Recht eingeräumt, Wald zu Erholungszwecken zu betreten und sich dort aufzuhalten.

Die Masse des touristischen Bergverkehrs konzentriert sich

auf alpinen Wanderwegen. Als Rechtsgrundlage für die Benützung von Wanderwegen kommen zum einen die Landesstraßengesetze und zum anderen für Kärnten und die Steiermark die „Wegfreiheitsgesetze“ in Betracht. Sowohl das Kärntner Straßengesetz 1991<sup>61</sup> als auch das stmk Landes-Straßenverwaltungsgesetz 1964<sup>62</sup> garantieren den Gemeingebrauch an öffentlichen Straßen<sup>63</sup>. In Bezug auf die Freizeitbetätigung von Erholungssuchenden und sportlich Aktiven in den Berggebieten kommt dem Nutzungsrecht an Ortschafts- und Verbindungswegen (Kärntner Rechtslage) besondere Bedeutung zu.

Gemeingebrauch an öffentlichen Straßen garantieren dann auch noch die Bestimmungen der Wegfreiheitsgesetze<sup>64</sup>. § 1 Abs 1 des Kärntner Wegfreiheitsgesetzes bestimmt, dass bestehende Wege, Steige und Stege im Berglande, insbesondere Wege, Steige und Stege zur Verbindung der Talorte mit den Höhen, Übergänge, Pass- und Verbindungswege, Zugangswege zu Aussichtspunkten oder Naturschönheiten (Wasserfälle, Klammern, Höhlen und dergleichen), die für den Touristen- und Fremdenverkehr unentbehrlich oder besonders wichtig sind, für diesen Verkehr nicht geschlossen werden dürfen. Handelt es sich um Privatwege, müssen sie gegen angemessene Entschädigung geöffnet werden. Ähnlich lautet auch die Regelung des

### Zusammenfassung

Eine Haftung für Schäden, die durch Weidevieh verursacht wird, kann sich auf mehrere rechtliche Grundlagen stützen. Für die Haltung von Mutterkühen auf Almen einschlägig ist § 1320 Satz 2 ABGB, der nur dann von einer Schadenersatzpflicht befreit, wenn „für die erforderliche Beaufsichtigung und Verwahrung“ gesorgt wurde. Aus den bisherigen Entscheidungen des OGH lässt sich ableiten, dass Sicherungsmaßnahmen insbesondere dann erforderlich sind, wenn es bereits zu Vorfällen gekommen ist oder wenn - wie bei Mutterkühen nunmehr wohl angenommen werden muss - auf Grund der Art der Tiere ein Schadenseintritt wahrscheinlich ist. Ist eine Abzäunung nicht zumutbar (etwa wegen der Länge oder der geologischen Verhältnisse), so ist jedenfalls ein Warnschild aufzustellen. Und hingewiesen werden sollte insbesondere auch auf die Gefahr, die durch das Mitführen von Hunden entsteht.

stmk Gesetzes. Das Gesetz sieht aber nicht nur ein Betretungsrecht für alpine Wege vor, sondern räumt auch das Recht ein, das „Ödland außerhalb des Wald-, Weide- und Mähgebietes“ von Touristen zu betreten (§ 5 Ktn Wegfreiheitsgesetz). Diesbezüglich sind allerdings zwei relevante Einschränkungen zu beachten: Zum einen besteht dieses freie Betretungsrecht des Ödlandes (d.h. abseits von alpinen Wegen gelegene Gebiet) nur außerhalb des Weidegebietes. Dieses wird in erkennbarer Weise auszuweisen sein, sei es durch Umzäunung oder aber auch durch entsprechende Hinweistafeln. Zum anderen ist es auch möglich, beschränkende Anordnungen im Interesse der „Alpwirtschaft“ vorzunehmen. Auf dieser Grundlage können demnach Einschränkungen des Betretungsrechtes im Interesse etwa der Viehweide angeordnet werden<sup>65</sup>. ■

<sup>60</sup> Näher dazu Malaniuk, Bergsportrecht 2 35ff; Merli, Nutzung und Erhaltung 164; ders., Öffentliche Nutzungsrechte 352ff.

<sup>61</sup> LGBl 1991/72 idF 2006/80.

<sup>62</sup> LGBl 1964/154 idF LGBl 2002/89.

<sup>63</sup> § 2 Kärntner Straßengesetz: „Allgemeiner Verkehr ist die Benützung durch jedermann (Gemeingebrauch). Die Art der Benützung (Fahren, Radfahren, Reiten, Gehen usw) ergibt sich aus der Widmung. Die öffentlichen Straßen dürfen für den durch die Widmung bestimmten Zweck von jedermann nur im Rahmen der Straßenverkehrsvorschriften benützt werden.“ § 5 Stmk Landes-Straßenverwaltungsgesetz: „Die bestimmungsgemäße Benützung einer öffentlichen Straße zum Verkehr ist jedermann gestattet und darf von niemandem eigenmächtig behindert werden.“

<sup>64</sup> Für Kärnten ist das Gesetz vom 22. März 1923 über die Wegfreiheit im Bergland, LGBl 1923/18 idF LGBl 1999/35 einschlägig; für die Steiermark das Gesetz vom 28. Oktober 1921, betreffend die Wegfreiheit im Berglande, LGBl 1992/107 idF LGBl 2001/71.

<sup>65</sup> Die Ausnahme der Weidegebiete vom freien Betretungsrecht besteht beispielsweise in der Steiermark nicht (§ 3 stmk WegfreiheitsG), wohl aber die Möglichkeit, beschränkende Anordnungen im Interesse der persönlichen Sicherheit der Alpenwanderer zu treffen. Auch auf dieser Grundlage müssten beschränkende Anordnungen im Interesse der Viehweide möglich sein.



## Marketingchance oder Qualitätsnivellierung?

### Die Zukunftschancen markengeschützter bäuerlicher Produkte (Teil 3)

von Dr. Michael Groier



Fotos: Genussregion, Jännerwein

Bezüglich der Umsetzung des EU-Systems der geschützten Bezeichnungen hat sich gezeigt, dass Österreich dieser Qualitäts- und Marketingstrategie weniger Bedeutung beimisst als andere EU-Länder. Gründe dafür sind einerseits die großteils recht geringen Produktionsvolumina, die internationales Marketing nicht erforderlich machen (Ausnahmen Vorarlberger Bergkäse und Tiroler Speck). Der EU-Markenschutz in Österreich ist daher eher ein Schutzinstrument als eine Marketinghilfe. Dr. Michael Groier, Mitarbeiter an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien, beschreibt die Zukunftschancen markengeschützter bäuerlicher Produkte.

Mit der Initiative „Genussregion Österreich“ sollen die ländlichen Regionen Österreichs gestärkt werden

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) forciert seit 2005 das Konzept der „Genussregionen“, das die Sichtbarmachung und Förderung regionaler Spezialitäten zum Ziel hat. Einige der Genussregionen decken bzw. überschneiden sich mit den ausgewiesenen geschützten Bezeichnungen.

#### Kritik am System der geschützten Bezeichnungen

Viele ExpertInnen aus der Verwaltung, Wissenschaft und Praxis gaben zu bedenken, dass die Kategorien „geschützte geografische Angabe - g.g.A.“ und „garantiert traditionelle Spezialität - g.t.S“, welche „weichere“ Bestimmungen/Auflagen als die Kategorie „geschützter Ursprung - g.U.“ vorsehen, eigentlich aufgelöst werden sollten, da sowohl die regionale Produktion als auch die regionale Verarbeitung ein Musskriterium für markengeschützte regionale Produkte sein müssten. Es be-

steht sonst die Gefahr, dass KonsumentInnen bezüglich ihrer Erwartungen an echte regionale Produkte in die Irre geführt werden. In diesem Zusammenhang wurde z.B. das g.g.A.-Produkt „Tiroler Speck“ kritisiert, da ein Großteil des Rohstoffes (Schweine) aus dem Ausland importiert wird. Zusätzlich wird beanstandet, dass die geschützten Marken Produktionsauflagen (z.B. GVO-Freiheit, Spritzmittel- und Mineraldüngereinsatz) nur mangelhaft berücksichtigen, die ja Einfluss auf die Produktqualität haben. Die Hauptkritikpunkte lassen sich also folgendermaßen zusammenfassen:

- Nur die Kategorie g.U. entspricht echten regionalen Produkten
- Das Logo ist unattraktiv und bei den KonsumentInnen weitgehend unbekannt
- Die Umstellung auf neues privates Kontrollsystem ist teuer
- Unbefriedigende Koppelung an Regionalentwicklungsprogramme

- Gefahr der Nivellierung der Produktqualität durch industrielle Herstellung.

#### Das Konzept der „Genussregion Österreich“

Ein spezielles Kapitel stellt in diesem Zusammenhang das Konzept der Genussregionen dar. Es weist zwar mit dem System der geschützten Bezeichnungen (g.U. und g.g.A.) etliche Verschränkungen auf, hebt diese in der Genussregionen-Kampagne aber nicht besonders hervor.

Das Lebensministerium, die AMA (Agrarmarkt Austria) und die Bundesländer haben im April 2005 eine Initiative zur Stärkung der ländlichen Regionen Österreichs und ihrer Esskultur gestartet. Die „Genussregion Österreich“, eine geschützte Marke, soll die Wünsche der KonsumentInnen nach mehr Information über die Herkunft und Qualität der Lebensmittel mit dem Streben der Regionen nach mehr Wertschätzung und besserer Darstellung der Leistungen der





Bäuerinnen und Bauern sowie der LebensmittelproduzentInnen und der Gastronomie vor Ort verknüpfen. Weiters soll dieses Konzept die Vielfalt der regionalen landwirtschaftlichen Produkte und Spezialitäten sichtbar machen. Im Zentrum steht die Information der Bevölkerung über die spezifischen kulinarischen Angebote in den einzelnen Regionen. Auf diese soll in Informationsveranstaltungen vor Ort sowie durch nationale und regionale Pressearbeit hingewiesen werden. Ein weiteres Ziel ist es, Direktvermarktung und Regionalmarketing zu fördern und die Kooperation von Landwirtschaft, Gewerbe, Gastronomie, Tourismus und Handel anzukurbeln.

Derzeit sind in Österreich 113 Genussregionen, die sich teilweise überlappen, ausgewiesen und mit speziellen Tafeln gekennzeichnet worden. Die Genussregionen sind durch mehr oder weniger markante regionale Leitprodukte (mit teilweise sehr „weichen“ Qualitätskriterien) charakterisiert (z.B. „Weinviertel Getreide“).

Für das Leitprodukt einer Genussregion gilt, dass die Rohstoffe aus der registrierten Region kommen und auch in ihr verarbeitet werden, Produkte mit EU-Markenschutz Berücksichtigung finden, das Produkt in der regionalen Gastronomie angeboten wird und es sollen regelmäßige Informations- und Marketingveranstaltungen durchgeführt werden.

Im Prinzip ist die strategische Verknüpfung von markengeschützten bäuerlichen Qualitätsprodukten mit Regionalentwicklungskonzepten eine zukunftsfrüchtige Sache. Manche

dieser Genussregionen entstanden auf Basis bestehender Initiativen oder auch geschützten Produkten (g.U., g.g.A.). Sie profitieren von der PR- und Marketingplattform, die das BMLFUW und die AMA in Form einer Homepage, Werbematerial und Informationsveranstaltungen zur Verfügung stellt und sind erfolgreich. Andere wiederum bestehen nach Auskunft von ExpertInnen nur auf dem Papier und weisen außer dem Aufstellen der Genussregions-Tafeln wenig konkrete regionale Aktivitäten auf. Vielfach wird auch beklagt, dass der PR-Aufwand jenen für konkrete regionale Aktivitäten bei weitem überschreite. Bisher ist das Modell „Genussregion Österreich“ noch kein strategisches Entwicklungskonzept (Organisationsstruktur, Entwicklungsprogramme, Regionalförderungsinstrumente etc.), sondern eher ein PR-Kampagne.

### **Integration von markengeschützten Produkten in echte Regionalentwicklungskonzepte**

Abgeleitet aus den Erfahrungen mit der Umsetzung von Modellen und Projekten der integrierten, eigenständigen und nachhaltigen Regionalentwicklung ergibt sich für den vorliegenden Themenbereich, dass die Integration von regionalen Leitprodukten mit Markenschutz in Regionalentwicklungsprogramme eine zentrale Zukunftsperspektive darstellt. Die Einbettung regionaler Leitprodukte in Regionalentwicklungsprogramme bietet die Möglichkeit, anhand eines typischen regionalen Produktes der Region über den agrari-



schen Bereich hinaus ein besonderes Profil bzw. Image zu geben. Als bekannte Beispiele seien etwa der „Bregenzerwälder Bergkäse“ in der Leaderregion „Bregenzerwald“ (Käsestraße Bregenzerwald), der berühmte Schilcher (Rosè-Wein) in der Leaderregion „Schilcherland“, der „Walserstolz“ (Bergkäse) des Biosphärenparks Großes Walsertal oder der „Bio-Heumilchkäse“ der BioHeuregion Trumer Seeland erwähnt. Bei all diesen Regionalentwicklungsinitiativen spielen agrarische Leitprodukte als Kristallisationskern regionaler Vernetzungen und Kooperationen eine Schlüsselrolle. Die Entwicklung regionaler Leitprodukte stellt daher in Regionalentwicklungskonzepten eine Kernmaßnahme dar und bietet folgende Entwicklungsperspektiven:

- Steigerung des Bewusstseins der KonsumentInnen für regionale bäuerliche Lebensmittel bzw. Produktspezialitäten
- Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Landwirtschaft durch Produktdifferenzierung, Optimierung der Wertschöpfungskette landwirtschaftlicher Produkte, Diversifizierung der Produktion und damit Steigerung der regionalen Wertschöpfung

*Durch die Einbettung regionaler Leitprodukte in Regionalentwicklungsprogramme erreichen Regionen ein ganz besonderes Profil*



### Strategie für bäuerliche Regionalprodukte

Eine Strategie zur Etablierung und Weiterentwicklung markengeschützter bäuerlicher Regionalprodukte müsste folgende Eckpunkte enthalten:

- Entwicklung und Etablierung von regionalen, bäuerlichen agrarischen Leitprodukten
- Schärfung der „regionalen Qualität“
- Produktion und Verarbeitung des Produktes in der Region sind verpflichtend
- Festsetzung spezieller Qualitätskriterien für die Produktion (z.B. Produktionsauflagen wie z.B. Gentechnikfreiheit, ökologische Standards) und Verarbeitung (Qualitätsstandards, spezielle Rezepturen und Verfahren)
- Markenschutz für das Leitprodukt bzw. die Leitprodukte
- Einbettung des Leitproduktes in integrale Regionalentwicklungsprogramme über die Vernetzung der agrarischen Wertschöpfungskette mit anderen regionalen AkteurlInnen wie der Gastronomie, dem Tourismus und dem Kleingewerbe
- Schaffung bzw. Weiterentwicklung entsprechender Förderungsansätze und Förderungsinstrumentarien im Rahmen des Österreichischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raumes

- Dynamisierung der Regionalentwicklung durch Vernetzung und Kooperation entlang der agrarischen Wertschöpfungsketten (vor allem mit der Gastronomie, dem Tourismus und dem Gewerbe)
- Stärkung der regionalen Identität und des Regionsimages sowie Schärfung des Regionsprofils durch regionstypische Leitprodukte.

Prinzipiell würden sich als Regionalentwicklungskulissen dafür Leader-Regionen, Bioregionen, Biosphärenparks, Kulturparks oder Naturparks eignen, in denen die Weiterentwicklung regionaler landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten eine wichtige, wenn nicht zentrale, Rolle spielt.

### Resümee

Die Qualitätsstrategie der „geschützten Bezeichnungen“ der EU wurde bisher in Österreich nicht besonders offensiv weiterentwickelt.

Für Österreich viel wichtiger ist der regionale Markenschutz für die Verbesserung der regionalen Positionierung von agrarischen Leitprodukten und zu deren Schutz vor ähnlichen Konkurrenzprodukten. So hat das Lebensministerium ein Register für traditionelle Lebensmittel aus Österreich angelegt, in dem neben den EU-geschützten Bezeichnungen auch die Produkte der Genussregionen sowie andere, traditionelle Lebensmittel (z.B. Edelbrände) aufgelistet werden.

Es muss aber bedacht werden, dass die Flut diverser Produktmarken und Qualitätsprogramme auf verschiedenen Ebenen ein Ausmaß angenommen hat, das für die KonsumentInnen unüberschaubar geworden ist (z.B. Differenzierung der Frischmilchpalette, Mehrfachkennzeichnung von Bioprodukten, Vielzahl der Qualitätsstandards und Regionallogos). Gerade im Bereich agrarischer Qualitätsprodukte müssten die zukünftigen Prioritäten daher Qualitätsschärfung, Vereinfachung und Transparenz lauten.

Mit dem Konzept der Genussregionen wurde in Österreich ein erster Schritt getan, um regionale Spezialitäten bzw. Leitprodukte in regionale Entwicklungsprogramme zu integrieren. Viele der EU-Markenschutz-Produkte bzw. -Initiativen decken sich mit den Leitprodukten von Genussregionen und zeigen einen prinzipiellen Entwicklungsweg vor, den die Agrarpolitik und Agrarverwaltung zukünftig verstärkt und konsequent beschreiten sollte. KonsumentInnen erwarten sich von bäuerlichen, regionalen Produkten

mit Markenschutz Produktwahrheit. Das EU-System der „geschützten geographischen Bezeichnungen“ weist diesbezüglich aber Defizite auf, da nur die Kategorie „g.U.“ (geschützter Ursprung) sowohl regionale Produktion als auch Verarbeitung garantiert. Im Rahmen der Weiterentwicklung der EU-Qualitätsstrategie ist daher zu fordern, im Sinne des Konsumentenschutzes die beiden anderen Kategorien g.g.A. und g.t.S. zu streichen bzw. in Österreich nicht mehr zu verwenden.

Gerade für das Berggebiet und andere benachteiligte Regionen, in denen die Landwirtschaft bzw. die BäuerInnen unter erschwerten Produktionsbedingungen zukünftig mit einer weiteren Verstärkung des Konkurrenzkampfes konfrontiert sein werden, ist die Erschließung neuer Produktionsnischen und die Differenzierung der Produktpalette hin zu regionalen Qualitätsprodukten und Spezialitäten zur Optimierung der betrieblichen Wertschöpfung und damit der Einkommen eine wichtige Zukunftsstrategie bzw. Überlebensfrage. Der weiteren Integration von agrarischen Aktivitäten in Modelle und Projekte der endogenen, integralen und nachhaltigen Regionalentwicklung kommt dabei zentrale Bedeutung zu. ■

### Literatur:

- Groier, M. (2007): Regionale bäuerliche Produkte und der EU-Markenschutz. Facts&Feature Nr. 38 der BA für Bergbauernfragen. Wien
- Thiedig, F., Sylander, B. (2000): Welcome to the Club? An Economic Approach to Geographical Indications in the European Union. In: Agrarwirtschaft 2000 <http://ec.europa.eu/agriculture/foodqual> (2007) [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)

### Zum Autor:

Dr. Michael Groier ist seit 1986 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien





# Die Almen der Bayerisch-Österreichischen Kalkhochalpen

Landschaftsanalyse für eine nachhaltige Nutzungsplanung (Teil 2)

von Dr. Herbert Weingartner und Mag. Martin Anzengruber

Im ersten Teil der Beitragsreihe wurden die Teilkapitel mit den zentralen Fragestellungen und Zielen des Forschungsprojektes vorgestellt. Im nun folgenden zweiten Teil stehen konkrete Veränderungsanalysen im Mittelpunkt der Betrachtung. Verbuschung, Verwaldung oder Erosionsprozesse sind dabei häufig zitierte und allseits bekannte Leitbegriffe. Während man heute über die qualitativen Veränderungen der Almflächen relativ gut Bescheid weiß (z.B. Zunahme der Weideunkräuter, Bürstling etc.), liegt hingegen ein Wissensmangel über die Geschwindigkeit und das Ausmaß der Veränderungen vor. Ergänzend dazu werden die Ursachen und Gründe des almwirtschaftlichen Strukturwandels dargelegt. Besondere Beachtung finden dabei Analysen zu Almfördermaßnahmen sowie historisch-statistischen Auswertungen. Aufgrund des umfassenden methodischen Ansatzes können zahlreiche aktuelle „Megatrends“ nachgewiesen und aufgezeigt werden.

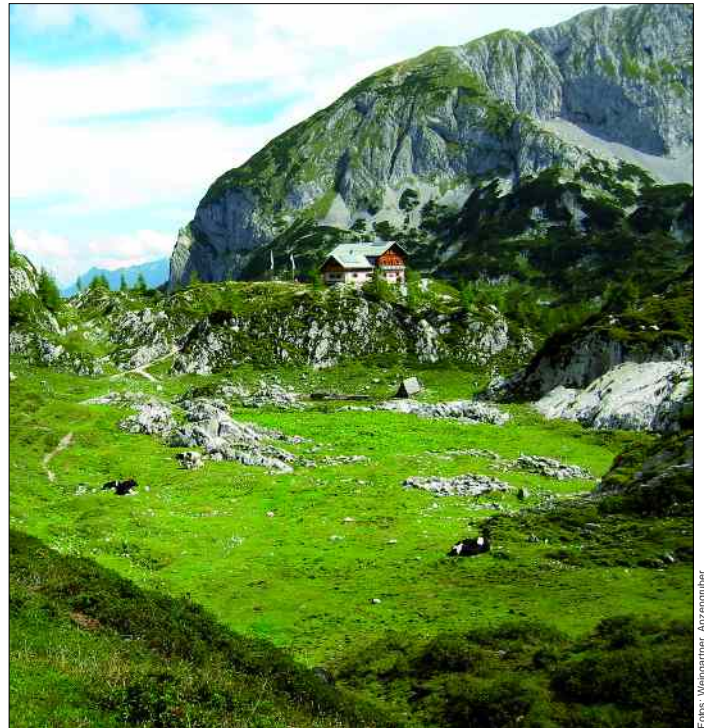


Foto: Weingartner, Anzengruber

Welche flächenhaften Veränderungen können im Bereich der Almen festgestellt werden? Wie haben sich die Almweiden seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts verändert? In welchem Ausmaß reduzierte sich die ursprünglich almwirtschaftlich genutzte Fläche? Fragen die häufig Gegenstand aktueller Diskussionen sind. Auf sie sollte im Rahmen dieses Beitrages eingegangen werden.

## Auswertung der flächenhaften Veränderungen

Den flächenhaften Veränderungsanalysen liegt in erster Linie ein Fernerkundungsmodell zugrunde, das auf Orthofoto- und Luftbildvergleichen basiert. Befliegungen mit Auf-

nahmen aus den Jahren 1954, 1979, 1987 und 2003 stellen das Datenmaterial für die Analysen dar. Für die Bayerischen Almen konnte eine vergleichbare Datengrundlage eruiert werden (1953/54, 1980, 1990 u. 2003). Nach der nicht unproblematischen Datenbeschaffung wurden die teils sehr inhomogenen Bilder gescannt, entzerrt und für die Weiterverarbeitung aufbereitet. Durch die Verwendung von objektbasierter Klassifizierung anstatt pixelbasierter Analyse konnte ein Großteil der Bilddaten automatisch eingeordnet werden. Vereinfacht ausgedrückt heißt das, dass etwa sehr dunkle Flächen in den vorliegenden Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Kategorie „Wald“ zugeordnet; sehr helle Flächen automatisch

als „vegetationslose Flächen“ klassifiziert werden konnten. Eine Bodenauflösung von 0,5 m wurde dabei angestrebt. Die detaillierte Bearbeitung erfolgte - nach Begehung des Geländes - vom Interpreten meist manuell, wie etwa die Zuordnung von Gebäuden, Gewässern oder der Sukzessionsflächen. Nach der fertig erstellten Landnutzungsklassifizierung konnten in weiterer Folge die Ergebnisse sowohl bildlich als auch statistisch ausgewertet und miteinander verglichen werden. Insgesamt wurden für die Auswertung 11 Almen (3 Bayerische und 8 Salzburger Almen) ausgewählt und separaten Analysen unterzogen.

Abb. 1 (Seite 18) zeigt den Landnutzungswandel im Bereich der Infangalm. Es han-

*Die Wand- und Tennalm (mit der Laufener Hütte des DAV) ist eine unerschlossene Hochalm im Osten des Tennengebirges. Die Alm wird auch heute noch mit Rindern bestoßen.*

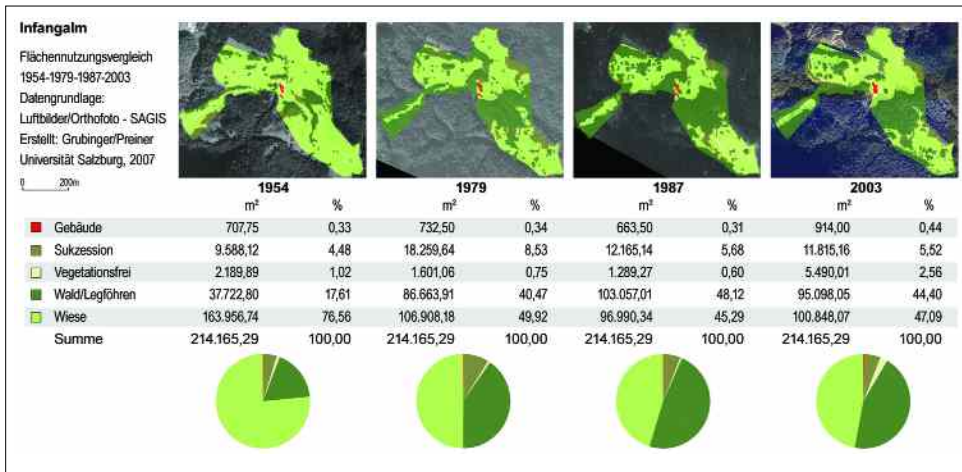


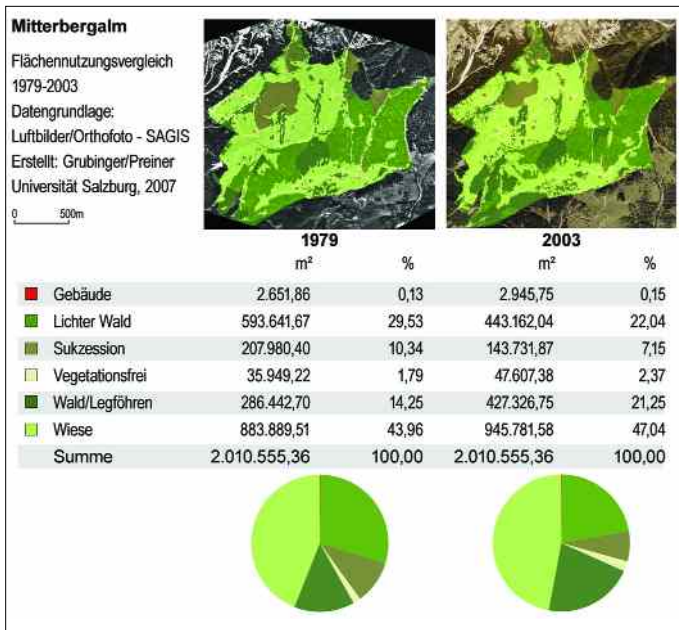
Abb. 1: Landnutzungsänderung im Bereich der Infangalm

delt sich um eine Niederalm an der Nordabdachung des Tennengebirges. Wie die dazugehörigen statistischen Auswertungen zum Ausdruck bringen, sind in den Zeiträumen zwischen 1952 und 1979 sowie 1987 ehemalige Weideflächen in erheblichem Maße und in fast allen Bereichen der Alm zugewachsen bzw. bewaldet worden. Im weiteren Zeitverlauf dominierten allerdings Veränderungen wie etwa der Wegebau und einhergehende Rodungstätigkeiten. In den Randbereichen der Almflächen sind bis heute Prozes-

se des Zuwachsens (Sukzession) aktiv.

Als zweites Beispiel soll die Agrargemeinschaft Mitterbergalm auf der Südflanke des Tennengebirges angeführt werden. Die Mitterbergalm wird gegenwärtig noch als Gemischte Alm bewirtschaftet, die Weideflächen erstrecken sich dabei in der almwirtschaftlichen Gunstlage von 1283 m bis 1874 m Seehöhe. Für die Flächennutzungsanalyse standen nur Daten aus den Jahren 1979 und 2003 zur Verfügung. Veränderungen konnten in erster Linie durch den Alm- und Forstwegebau, durch die Errichtung mehrerer Gebäude sowie durch Rodungs- und Schwendmaßnahmen dokumentiert werden (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Landnutzungsänderungen im Bereich der Mitterbergalm



**Zunahme der Waldflächen**

Die angeführten Beispiele zeigen, dass die Flächenveränderungen im Bereich von Almen jedenfalls stark voneinander abweichen können. Insgesamt kann aber - mit Ausnahme der Mitterbergalm - auf sämtlichen untersuchten Almen eine

Waldzunahme und eine Wiesenabnahme festgestellt werden. Die Spanne reicht bei den einzelnen Almen von -0,5% (geringfügige Waldabnahme) bis +26,8% (größte Waldzunahme). Auffallend ist, dass Almen im Gebiet des Nationalparks Berchtesgaden verhältnismäßig geringe Flächenveränderungsraten aufweisen. Analysen zeigen weiters, dass durch den Alm- und Forstwegebau teils beachtliche Flächenveränderungen entstanden sind. Erschlossene Almen haben somit eine Zunahme an vegetationsfreien Flächen erfahren, womit gleichzeitig eine Regression der Wiesenflächen korreliert.

**Archivstudien und statistische Auswertungen<sup>1</sup>**

Historische Aufzeichnungen der Almen aus dem Salzburger Teil des Untersuchungsgebietes belegen, dass ein grundlegender Nutzungswandel seit den 50er Jahren stattgefunden hat. Waren 1952 noch 7 der 8 untersuchten Almen als Gemischte Almen bewirtschaftet, d.h. sowohl mit Milchkühen als auch mit Jung- und Galtrindern bestoßen, kann gegenwärtig nur mehr auf einer von acht Almen eine Milchkuhalping nachgewiesen werden. Die Entwicklung der Auftriebszahlen - Zunahme des Jung- und Galtviehs sowie Rückgang bei Milchkühen - bestätigt dies grundsätzlich. Besonders deutlich zeigt sich die Veränderung bei den





Milchkühen, deren Anzahl im Bereich des Untersuchungsgebietes zwischen 1952 und 2006 um 85% abgenommen hat (von 143 auf 22 Stück). Der Jung- und Galtviehauftrieb (inkl. Mutterkühe) erfuhr im selben Zeitraum eine Zunahme von 53% (von 211 auf 323 Stück). Charakteristisch für das Untersuchungsgebiet ist die traditionelle Schafalmnutzung, sie spielt trotz Rückgang noch immer eine wichtige Rolle. Für die radikalen Umbrüche bei der Nutzungsart sind mitunter Veränderungen im Bereich des Almpersonals verantwortlich zu machen. Auf den untersuchten Almen hat sich demnach im Zeitraum von 1952 bis 2005 die Zahl des Almpersonals von 19 auf 4<sup>2</sup> Arbeitskräfte reduziert. Starken Einfluss auf Bewirtschaftung, Almpflege und in weiterer Folge auf Flächenveränderungen hat zudem der Grad der Erschließung von Almen. 3 der 8 Almen sind gegenwärtig nicht durch einen Almweg erreichbar. Vorortanalysen und die Ergebnisse einer Bewirtschafter- und Expertenbefragung haben gezeigt, dass mit einer raschen Erreichbarkeit der Almflächen eindeutig ein höheres Maß an Weidepflege korreliert.

### Almfördermaßnahmen als Steuerelemente<sup>1</sup>

Durch gezielte agrarpolitische Maßnahmen konnten der Negativtrend und der Rückgang der bewirtschafteten Almen sowie der des aufgetriebe-

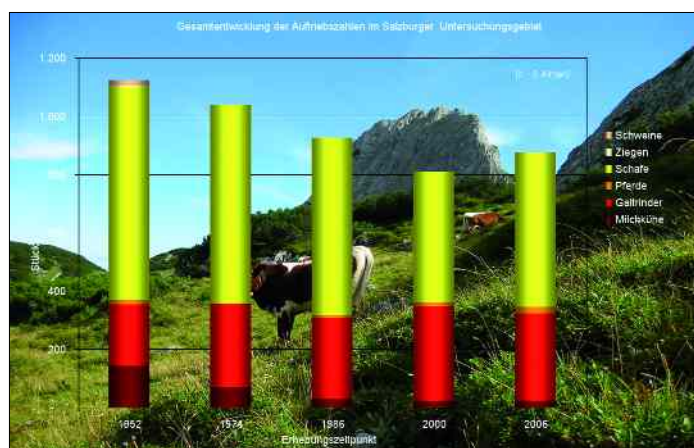
nen Viehs weitgehend gestoppt werden. Verantwortlich dafür waren in erster Linie die Implementierung der Alpmungsprämie Anfang der 70er Jahre und die Weiterführung der Unterstützungs- und Ausgleichszahlungen im Rahmen der EU-Agrarpolitik. Die Fördermaßnahmen haben insgesamt zu einer Stabilisierung des Almauftriebs beigetragen. Strukturell gesehen konnten die bisherigen Maßnahmen aber den Niedergang der Milchkuhalpung nicht verhindern!

Als Hauptbeweggrund für die Bewirtschaftung von Almen folgen heute „Förderungen und Leistungsabgeltungen“ bereits unmittelbar dem Motiv „Futterersparnis und Flächenbedarf“, wie die Auswertung der Bewirtschafter- und Expertenbefragung ergab. Erst durch Fördermaßnahmen kann eine grundlegende Be-

wirtschaftung von Almen aufrechterhalten werden. Im Jahr der Erhebung (2007) nahmen beispielsweise alle Almbewirtschafter an der Maßnahme „Alpung und Behirtung“ teil. Sämtliche Auftreiber rechneten überdies in Form der „Ausgleichszulage“ (AZ) und der „Einheitlichen Betriebsprämie“ (EBP) den Almflächenanteil zu ihren Heimbetrieben. Dadurch kann eine höhere Tierstückzahl gehalten bzw. fördertechisch beantragt werden. Investitionsförderungen und Subventionen beim Wegebau sind weitere Förderleistungen die innerhalb des Untersuchungsgebietes mehrfach Anwendung fanden.

Nur mäßigen Erfolg erzielen agrarpolitische Maßnah-

Zuwachsende Alm mit Erosionsschäden



Gesamtentwicklung der Auftriebszahlen im Salzburger Untersuchungsgebiet

<sup>1</sup> Studie gilt nur für die in Salzburg gelegenen Almen des Untersuchungsgebietes.  
<sup>2</sup> Anzahl des Almpersonals im Rahmen der Behirtungsprämie nach INVEKOS erhoben.



*Pitschenbergalm, die Hochalm wird heute nur mehr als Schafweide genutzt*

zählen dabei zu den häufigsten Veränderungstendenzen. Das zentrale Problem liegt heute in der Aufrechterhaltung und im Fortbestand einer ökologisch nachhaltigen und moderaten Bewirtschaftung von Almflächen. Die durch eine Vielzahl von Förderprogrammen beeinflusste Gratwanderung zwischen Extensivierung und Intensivierung ist dabei eine sehr schmale. Die Vertragsnaturschutzmaßnahme „Der Naturschutzplan auf der Alm“ bietet hier eine alternati-

ve Möglichkeit der Leistungsabgeltung von Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten, wie das Beispiel der Mitterbergalm zeigt. Ein entscheidender Beitrag zur Almflächenerhaltung kann dadurch geleistet werden.

**Behirtungsprämie besonders positiv**

Im Rahmen der Almanalysen haben sich insbesondere auch der Bezug von Behirtungsprämien und ein ständig anwesendes Alm- und Hirtenpersonal grundsätzlich als positiv erwiesen. Die Behirtungsprämie kann als ein sinnvolles Instrument zur Erhaltung und Verbesserung der Almweiden bewertet werden. Eine Ausweitung bzw. Prämienerrhöhung - was derzeit in Bayern diskutiert wird - wäre auch in Österreich begrüßenswert. Vor allem unerschlossene Almen bedürfen einer Anpassung des Behirtungszuschlages, wie die Beispiele der Wand- und Tennalm aus dem Untersuchungsgebiet zeigen.

Die Einflussnahme und Steuerfunktion der angeführten sowie anderer aktueller Förderinstrumente werden derzeit im Rahmen einer Dissertation an der Universität Salzburg untersucht. Die Ergebnisse werden demnächst veröffentlicht. Weitere Informationen zu den einzelnen Forschungsschwerpunkten können auf der Homepage [www.uni-salzburg.at/almen](http://www.uni-salzburg.at/almen) nachgelesen werden. ■

*Fortsetzung nächste Folge*

**TIROLER BRAUNVIEH**

**Zuchtviehqualität aus**



Durch die harte Alpmung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**dem Herz der Alpen**

**Versteigerungstermine 2009**

**FRÜHJAHR**

Imst	Dienstag	13.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	25.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	14.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.05.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	26.05.	weibl. Tiere

**HERBST**

Imst	Dienstag	01.09.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	02.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.10.	Stiere, weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.11.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	04.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	17.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr  
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband  
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 [www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)





# Das Hochlandrind

Der extensive Weidespezialist

von Dr. Alfred Haiger

**Das Hochlandrind ist als genügsamer, anpassungsfähiger, robuster und winterharter Selbstversorger bekannt. Es ist geeignet für die ganzjährige Freiland- bzw. stalllose Haltung bei geringem Arbeitsaufwand mit besten Muttereigenschaften für die echte Mutterkuhhaltung. Hochlandrinder sind fruchtbar, leichtkalbend, langlebig, gesund und gutmütig. Prof. Dr. Alfred Haiger erläutert das Zuchtziel des extensiven Weidespezialisten Hochlandrind (Highland-Cattle). Zudem erörtert er den (Un-)Wert des modernen Schauwesens.**

Das dicke kurzwollige Unterhaar und die viele jahrhunderte lange Anpassung (Adaption) an das raue schottische Klima befähigt das Hochlandrind auch extensive Weideflächen bei ganzjähriger Freilandhaltung zu nutzen, wenn ein Flugdach und ein eingestreuter Liegeplatz zumindest im Winter vorhanden ist. Die meisten Hochlandrinder werden zwar von Hobbyzüchtern (Liebhaberzucht) gehalten, die weniger an der Produktivitätssteigerung interessiert sind, als an der Erhaltung der rassentypischen Exterieurmerkmale, wie Farbe, Fellbeschaffenheit, Kopf- und Hornform etc.

Worauf es beim Hochlandrind aber wirklich ankommt, ist neben der Robustheit, Vitalität und Gutmütigkeit, vor allem die besondere Fähigkeit rohfaserreiches Futter besser zu verwerten als andere Rinderrassen. Es können daher nicht nur die üblichen Weideflächen, sondern auch Naturschutzflächen mit spätem Nutzungszeitpunkt und zur Verbuschung neigende

Extensivflächen genutzt werden.

## Zuchtziel

Wie bei jeder Nutztierhaltung ist die Zuchtleistung auch für extensive Rassen ein wichtiges Selektionskriterium. Jedes Jahr ein vitales Kalb und eine Mutter die sich darum kümmert. Darüber müssen unbedingt Aufzeichnungen geführt werden und Wiegunen beim Absetzen sollten auch bei Extensivrassen eine Selbstverständlichkeit sein. Nur so kann man über die Milchleistung der Mutterkühe und die Wachstumsveranlagung der Nachzucht einen Überblick bekommen, damit nicht von unterdurchschnittlichen Kühen die Nachzucht behalten wird. Andererseits ist es aber nicht sinnvoll auf höchste „Fleischleistung“ (= Tageszunahmen bzw. Körpergewicht) zu züchten und nennenswerte Kraftfuttermengen zu füttern, wenn sich das Hochlandrind seine ganz spezielle Eigenschaft der Roh-



faserverwertung bewahren soll.

## Schauwesen

Die nun ausgeführten Gedanken gelten für alle Rinderrassen. Es ist leicht einzusehen, dass der Selektionserfolg in einem bestimmten Merkmal umso geringer sein wird, je mehr Merkmale gleichzeitig berücksichtigt werden. Deshalb muss bei der Formulierung des Zuchtzieles kritisch geprüft werden, ob außer den wirtschaftlich wichtigen Merkmalen (Fruchtbarkeit, Vitalität und Fleisch- bzw. Milchleistung) auch Farb- oder Formmerkmale berücksichtigt werden, die nur einem subjektiven „Schönheitsideal“ entsprechen (Showbreeding). >

*Hochlandrinder sind befähigt extensive Weideflächen effektiv zu nutzen*



Das Kuhstyling und die Form der Zuchtschauen müssen auf ihren sachlichen Wert überprüft werden

Da Ausstellungen bzw. Schauen Geld und Zeit kosten und die Zuchtrichtung ganz wesentlich beeinflussen, sollen auch sie auf ihren sachlichen Wert überprüft werden. In seinem Büchlein „So kam der Mensch auf den Hund“ schreibt Konrad Lorenz (1965): „Schon in der Organisation des Ausstellungs- und Richterwesens liegt eine gewisse Gefahr: die Kon-

kurrenz der Rassetiere in einer Hundeschau muss nämlich automatisch sozusagen zu einer Übertreibung rassespezifischer Merkmale führen. Überaus schlimm wird jedoch die Sachlage, wenn die allmächtige Tyrannin Mode, das dümmste aller dummen Weiber, sich anmaßt, dem armen Hund vorzuschreiben, wie er auszusehen hat. Nur wenn in irgendeinem stillen Winkel der Welt eine Hunderasse unbeschadet ihres Modewertes als Gebrauchstiere weitergezüchtet wurden, konnte dieses Verderben vermieden werden“. (Lese den Absatz noch ein Mal und ersetze „Hund“ durch „Rind“).

## Schlussfolgerungen

- Aus ökologischen, ernährungsphysiologischen und ethischen Gründen ist das Fleisch aus Gras dem billigeren Fleisch aus der intensiven Stiermast - mit Maismonokultur, Sojaimporten und Haltung auf Vollspaltenböden - eindeutig überlegen.
- Die üblichen Rinderschauen sind von geringem züchterischen Wert, da sie nicht zeigen, was im Durchschnitt einer Population möglich ist, sondern nur in Ausnahmefällen. Für viele Menschen ist aber das Wünschbare faszinierender als das Machbare, deshalb wird sich an der Art der Rinderschauen auch in Zukunft leider wenig ändern.
- Im Rahmen der Bildungsarbeit in den Jungzüchter-Clubs sollte weniger Gewicht auf „Styling und Laufstegtraining“ gelegt werden, sondern mehr über das Wesen einer Kuh und die „Einmaligkeit“ des Wiederkäuermagens berichtet werden. ■

## Hackguterzeugung

# Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens



### Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung



### Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung** (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

**Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: office@lener-hackgut.at**

**www.lener-hackgut.at**

### Zum Autor:

Univ.-Prof. DI Dr. Alfred HAIGER war 27 Jahre Vorstand des Institutes für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien.

### Literaturhinweis

HAIGER, A. (2005): „Naturgemäße Tierzucht bei Rindern und Schweinen“; Österr. Agrarverlag, Wien. ISBN 3-7040-2073-7, EUR 19,90.





# Almen des Jahres 2008

Milka unterstützt den NP Hohe Tauern

von DI Johann Jenewein

Kraft Foods Österreich startete im Jahr 2007 eine dreijährige Kooperation mit dem Nationalpark Hohe Tauern. Vor kurzem wurden in diesem Rahmen die Almen des Jahres 2008 gekürt. Es werden jene Almen ausgezeichnet, die mit ihrem Bekenntnis zur charakteristischen Almwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und des Landschaftsbildes und den damit verbundenen Vorteilen für Umwelt und Gesellschaft leisten. Die Sieger erhalten eine Siegerprämie, sowie eine Plakette, die sie als „Alm des Jahres“ ausweist. Weiters werden auf den Siegeralmen Schautafeln errichtet.



Foto: Kraft Foods Österreich, privat

Im Herzen der österreichischen Alpen liegt der Nationalpark Hohe Tauern, mit 1.836 km<sup>2</sup> Ausdehnung der größte in den Alpen. Er erstreckt sich über die drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol. Österreichs höchste Berggipfel, weite Gletscherflächen, alpine Rasen, Felsen und Wasserfälle aber auch Jahrhunderte alte Kulturlandschaften prägen sein Aussehen.

## Österreich ist Europa-meister bei den Almen

„Österreich ist in Europa das Land der Almen und Europameister beim Erhalt und der Bewirtschaftung dieser alten Kulturlandschaft. Ein Viertel der europäischen Almen befindet sich in Österreich. Ein Viertel der auf Almen aufgetriebenen Rinder kommt in Österreich auf die Alm. Die 1.026.000 Hektar Almkatasterfläche in Österreich entsprechen etwa 15 Prozent der Alm-

fläche in Europa. Wir können stolz sein auf die Leistung der Bäuerinnen und Bauern, die diese einzigartige Kulturlandschaft pflegen und weiter zur Verfügung stellen. Die Bewirtschaftung von Almen ist sehr schwierig, die Erreichbarkeit von Almen ist in extremen Lagen oft nur zu Fuß möglich. Ich lade alle Gäste, die Österreich besuchen, ein, diese Na-

turjuwelle zu besuchen und die Stimmung und die Natur auf den Almen zu genießen. Wir müssen auch in Zukunft alle Anstrengungen unternehmen, damit wir die Bäuerinnen und Bauern auf den Almen bei ihrer schwierigen Tätigkeit unterstützen und die Bevölkerung vom unschätzbaren Wert unserer Almen überzeugen.“ sagte Landwirtschafts- und >

*Die Sieger 2008 (v.l.):  
Josef Mattersberger  
(Zedlacher Alm),  
Gerda Steger (Jaidbachalm),  
Dr. Peter Reinecke (Kraft Foods  
Österreich), Frau  
Thaler (Pichleralm)*

## Almen des Jahres 2008

### Pichleralm - Jaidbachalm - Zedlacher Alm

Um den Titel „Alm des Jahres“ zu erlangen, gilt es jede Menge klar definierter Kriterien zu erfüllen. Die Pichleralm, Jaidbachalm und Zedlacher Alm sind die drei Sieger 2008 und jede für sich ist ein einzigartiges Stück Österreich.

So gibt es auf der **Pichleralm** in Kärnten zahlreiche traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Lärchweiden, Holzhütten und -zäune, Harpfen, Marterl und Wassertröge. Dank einer modernen Solaranlage überzeugt die Alm aber auch in Sachen erneuerbarer Energieerzeugung.

Was die **Jaidbachalm** in Salzburg betrifft, so sind besonders die Haltung der reinrassigen Pinzgauer und Noriker sowie die Schaukäserei für Besucher hervorzuheben. Mit der Exkursion in die Schaukäserei - „Vom Kas zum Kees“ - engagiert sich die Jaidbachalm auch in der Bildungsarbeit.

Dass man als Siegeralm besonders hochwertige Lebensmittel produziert, beweist die **Zedlacher Alm** in Tirol, denn die Tiere erhalten wie auch auf den beiden anderen Almen keinerlei Zusatz- oder Kraftfutter. Bemerkenswert ist, dass es auf der Zedlacher Alm noch ein „Leben auf zwei Stockwerken“ gibt - im Sommer mit der Familie auf der Alm, im Winter zu Hause im kleinen Bergdorf Zedlach.



Umweltminister Josef Pröll.

### Von der harten Arbeit der Almbesitzer profitieren wir alle

Die Almhütten, die saftigen und farbenreichen Bergmähder und Weiden wurden im Laufe von Jahrhunderten von Bauernhand geschaffen und werden auch heute noch durch viel mühevollen Arbeit gepflegt und erhalten. Insgesamt gibt es im Nationalpark Hohe Tauern rund 350 Almen mit 91.000 Hektar Almfläche. Neben ihrer landwirtschaftlichen Bedeutung sind sie touristischer Anziehungspunkt und wichtig für die Erhaltung der Artenvielfalt. „Kurzum: Almen wie unsere drei Sieger des Jahres

sind erfolgreich, wirtschaften nachhaltig und tragen somit enorm viel für die Zukunft der Gesellschaft und der Umwelt bei“, so Dr. Peter Reinecke, Generaldirektor Kraft Foods Österreich.

### Die Siegeralmen

Für die Eigentümer Rudi und Gerda Steger, die in Utten-dorf ihr Heimgut bewirtschaften, hat die Alm einen besonderen Stellenwert: „Unser Ziel ist es, die Alm nachhaltig zu bewirtschaften und den Almen Charakter zu erhalten sowie gesunde, wertvolle Lebensmittel herzustellen.“

Die Pichleralm der Familie Thaler liegt auf 1920 m Seehöhe im Kärntner Teil des Nationalparks Hohe Tauern, über einen Fahrweg elf Kilometer von Mörttschach entfernt. Mörttschach selbst liegt zwischen Heiligenblut und Winklern.

Hoch oben im extrem abgelegenen Frosnitztal, einem Seitental des Tauerntals im Gemeindegebiet von Matrei i.O., liegt die Zedlacher Alm. Die Gemeinschaft der Almbauern führt hier noch ein „Leben auf zwei Stockwerken“ - im Sommer mit der Familie auf der Alm, im Winter zu Hause im kleinen Bergdorf Zedlach zwischen Matrei und Virgen. Trotz schwieriger Bedingungen stehen die Bauern der Zedlacher Alm der Zukunft positiv gegenüber, denken nicht an eine Aufgabe ihrer Alm und beteiligen sich mit einer Fülle von Projekten am „Nationalparkzertifikat für Almen“.



*Zu den Siegeralmen wurden die Jaidbachalm in Salzburg (o.) und Zedlacher Alm in Osttirol (u.) gekürt*



*Im Kärntner Teil des NP Hohe Tauern wurde die Pichleralm zur Alm des Jahres*





### Pseudo-Käse in den Niederlanden

Ohne das Wissen der Konsumenten schwimmt in den Niederlanden statt Gouda und Edamer immer öfter nur noch eine Mischung aus Palmöl, Stärke, Milcheiweiß und Salzen sowie Geschmacksverstärkern auf der Pizza beim Italiener, der Moussaka beim Griechen und auf den Cheeseburgern bei McDonalds. Der neue holländische Kunst-Käse nennt sich ganz einfach „Analogkäse“. Dieser wenig Appetit anregende „Pseudo-Käse“ ist Lebensmittelexperten zufolge in den Niederlanden bereits zu 25 bis 40 Prozent in Fertigmahlzeiten und Snacks, auf Pizza und Pasta und zahlreichen anderen Produkten zu finden.

In einer Supermarktkette waren die italienischen Nationalgerichte Pizza und Lasagne mit 70 Prozent des Pseudo-Käses zubereitet worden.

Red.

### Tourismuszahlen aus Alpengebieten

Mitte August wurden Ergebnisse bezüglich der Tourismusströme im Jahr 2007 in einigen Alpengebieten veröffentlicht. Die ASTAT (Landesinstitut für Statistik, Bozen/I) belegt im Informationsblatt „Tourismus in einigen Alpengebieten - 2007“ konkrete Zahlen aus den Schweizer Kantonen Tessin, Graubünden und St. Gallen, den österreichischen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg, von Bayern/D sowie der italienischen Provinzen Bozen, Sondrio, Trento und Belluno. So bestand das Beherbergungsangebot im untersuchten Alpenraum aus fast 21.000 gastgewerblichen Beherbergungsbetrieben mit insgesamt 807.000 Betten. Im selben Zeitraum wurden in den gleichen Betrieben 110 Millionen Übernachtungen und 27 Millionen Ankünfte gezählt.

Die Aufenthaltsdauer der Gäste betrug dabei durchschnittlich 4,1 Tage.

Ein Viertel des Angebotes entfiel auf Tirol, weitere Alpengebiete mit einer hohen Beherbergungskapazität im Jahr 2007 waren Südtirol (18,5%), das Land Salzburg (13,6%) und Bayern (12,8%). Insgesamt wurde im Jahr 2007 eine Steigerung der Übernachtungen in allen Alpengebieten festgestellt. Interessant ist dabei die Beobachtung, dass der Großteil der Gäste aus dem eigenen Land stammt. Dies stellt eine besondere „Treue“ zu den lokalen Zielgebieten unter Beweis.

Quelle: <http://www.provinz.bz.it>



**Profiteam HOLZER**

**Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächenanierungen**

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächenanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

Thomas Holzer 0664/28 17 364  
Jakob Holzer 0664/33 60 245

[www.profiteam-holzer.at](http://www.profiteam-holzer.at)

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at



## Rückgang des Rinderbestandes ist Alarmzeichen

In der österreichischen Milch- und Molkereiwirtschaft hat sich seit Mitte der 1960-er Jahre ein beachtlicher Strukturwandel vollzogen. Im Jahr 1960 gab es in Österreich etwa 1,15 Mio. Milchkühe. Noch Mitte der Sechzigerjahre gab es etwa 224.000 Milcherzeuger,



Photo: J. H. Wehner

die an 441 Be- und Verarbeitungsbetriebe lieferten. Derzeit produzieren nur mehr etwa 43.600 Betriebe Milch für 78 Molkereiunternehmen. Die durchschnittliche Anlieferung pro Lieferant stieg in den vergangenen vier Jahrzehnten allerdings von 5.400 kg auf 61.800 kg. Der Erzeugermilchpreis ab Hof (3,7% Fett, 3,4% Eiweiß ohne MWSt.) betrug 1998 im Durchschnitt je 100 kg

27,91 Euro, nahm bis 2001 auf 31,90 Euro zu, fiel dann bis 2006 und lag 2007 mit 32,25 Euro etwa auf dem Niveau in Bayern und Deutschland. Im Jahre 2007 wurde die Milchprämie entkoppelt und mit der einheitlichen Betriebsprämie ausbezahlt. Die Lieferleistung machte rd. 2,6 Mio. Tonnen aus.

Die Diskussion über angemessene Erzeugerpreise und Alternativkonzepte für das Auslaufen der Milchquoten im Jahre 2015 bestimmen sehr wesentlich die Agarpolitik, um vor allem in den Grünland- und Berggebieten für die Zukunft die Milchproduktion zu sichern. Der Rückgang des Rinderbestandes ist ein Alarmzeichen, die Zahl der Milchkühe betrug am 1.6.2008 rd. 527.500 Stück.

Poschacher

## Mutterkühe: Hunde, nicht Wanderer, sind das Problem

Letzten Sommer gab es in der Schweiz größere Schlagzeilen über Angriffe von Mutterkühen auf Wanderer. Es gab mindestens fünf Schwerverletzte. Bei den meisten Angriffen waren Hunde im Spiel. Bei den Schwerverletzten hatte jedes Opfer einen Hund dabei! Dies weist darauf hin, dass meistens nicht der Wanderer das eigentliche Problem ist, sondern der mitgeführte Hund. Mutterkühe mit Kälbern reagieren aggressiv auf fremde Hunde, weil sie in einem fremden Hund ein potenzielles Raubtier zu erkennen glauben.

Quelle: Inforama Berner Oberland

## Stallmistkompostierung

### ÖKL-Neuerscheinung

Die vierte Neuauflage des Merkblattes 24a „Stallmistkompostierung“ gibt Auskunft über die unterschiedlichen Rotteverfahren, über Arten und Eigenschaft von Stallmist, über Flächenbedarf, Mietenformen und Management. Die Stallmistkompostierung auf landwirtschaftlichen Betrieben wird je nach Ort, den Erwartungen an den Kompost und den angestrebten Zielen mit unterschiedlichem Mechanisierungsgrad und biologischer Aktivität betrieben. Es gibt folgende Rotteverfahren in der Landwirtschaft:

- Heißrotteverfahren extensiv
- Heißrotteverfahren intensiv
- wie oben, zusätzlich mit Beigabe von Bakterien, Präparaten oder mineralischen Komponenten
- bakterielle konservierende anaerobe Vorbehandlung mit anschließender aerober Behandlung durch Kompostierung.

Das Merkblatt bringt Angaben und Tabellen zur Gliederung, zum Flächenbedarf des Zwischenlagers sowie zum Flächenbedarf bei Heiß- und Nachrotte, zur Qualitätssicherung, u.v.m.

**4. Auflage, 2008, 12 Seiten, Preis: EUR 4,40**  
**Bestellungen im ÖKL: 01/505 18 91 oder office@oekl.at**

# Tiroler Wollverwertung

## Sonderaktionen zum 70 Jahr-Jubiläum

### AKTION 1: Heiniger Schafschermaschine

Beim Kauf einer neuen Heiniger Schafschermaschine zum Preis von EUR 355,00 wird bei Rückgabe einer alten Schermaschine ein Schermesser im Wert von EUR 30,00 als Zugabe beigelegt. Daraus ergibt sich ein Verkaufspreis von **EUR 325,00**

### AKTION 2: Patura Weidezaungerät

Beim Kauf eines Patura Weidezaungerätes erhält jeder bei Rückgabe eines alten Gerätes einen Rabatt von **EUR 20,00**

### AKTION 3: Elektroknottengitter

Beim Kauf von fünf Elektroknottengittern erhält jeder Käufer ein Netz gratis dazu

Euronetz 106 cm, Doppelspitz, 50m	<b>EUR 83,50</b>
Euronetz 90 cm, Doppelspitz, 50m	<b>EUR 76,30</b>
Geflügelnetz 112 cm, 50m	<b>EUR 90,80</b>
Geflügelnetz 112 cm, 25m	<b>EUR 61,80</b>

### AKTION 4: Heiniger Schuranlage

Beim Kauf einer Heiniger Schuranlage EVO 3 - 3-tourig, Komplett mit Handgriff und Welle  
 Normalpreis EUR 1.280,00  
**AKTIONSPREIS inkl. einem Ersatzmesser EUR 1.200,00**

### Tiroler Wollverwertung

Wilhelm-Greil-Str. 9, 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/588 922 Fax: 0512/588 922-4  
 wolle-tirol@aon.at  
 Öffnungszeiten: MO-FR 09:00 Uhr - 12:30 Uhr





# Klimaerwärmung im Alpenraum

## Sind unserer Almen noch zu retten?

von Birgit Huber-Kitzer

**D**ie Erwärmung des Klimas verändert unsere Almen. Wie uns diese Veränderungen betreffen und was wir dagegen tun können wurde am 4. und 5. September am LFZ Raumberg-Gumpenstein besprochen.

### Produktionsgrundlage und Erholungsgebiet

Die Almgebiete der österreichischen Alpen dienen der Bevölkerung in umfangreicher Weise. Almen sind geschätztes Erholungsgebiet und Produktionsgrundlage wertvoller Lebensmittel - zugleich aber auch Natur- und Kulturraum. Trotz dieses vielfältigen Nutzens ist es in den letzten 60 Jahren auf unseren Almen immer stiller geworden. Seit sich die Strukturen in der Landwirtschaft geändert haben, fehlen sowohl die Arbeitskräfte als auch die notwendigen Tiere für eine vollständige Beweidung unserer Almwiesen. Das Ergebnis ist dramatisch: Seit 1950 haben wir bereits 41% der Almweiden verloren. Die Veränderung der Almen geht langsam und schleichend vor sich. Die artenreichen Wiesen werden zuerst von der Heidelbeere oder der Alpenrose überwachsen. Später kommen Latschen oder Grünerlen, diesen folgen Lärche, Fichte und Bergkiefer. Diese Veränderung ist ein natürlicher Prozess, der nur von der Umgebungstemperatur reguliert wird. In Folge der Klimaerwärmung steigt die Temperatur aber langsam an



Fotos: LFZ Raumberg-Gumpenstein

und verstärkt zusehends die Verbuschung und Verwaldung der Almen. Messungen im Bereich der Schladminger Tauern zeigen, dass beispielsweise die Lärche den hochalpinen Lebensraum mit einer Geschwindigkeit von rund 100 Höhenmetern in 40 Jahren erobert. In diesem Zusammenhang ist man sich einig: Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Umweltschutz und Fremdenverkehr wollen die Almen nicht einfach aufgeben, sondern aktiv Gegenmaßnahmen setzen.

### Konzepte für zukünftige Almbewirtschaftung

Vor diesem Hintergrund lud Mag. Thomas Guggenberger mit seinen Mitarbeitern vom Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft

Raumberg-Gumpenstein namhafte Experten und Interessierte am 4. September zur Tagung „Klimaerwärmung im Alpenraum - Auswirkungen und zukünftige Konzepte der Bewirtschaftung des Almbereiches“ in das Schloss Gumpenstein ein. Als Mitveranstalter konnte Frau Dr. Karre von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie Dr. Gregory Egger vom Umweltbüro Klagenfurt gewonnen werden. Diesem Aufruf folgten rund 70 Personen aus allen angesprochenen Wirtschaftszweigen sowie bedeutende Vertreter von Bund und Ländern. Der Reigen der Vorträge wurde von LAbg. Karl Lackner, selber Almbauer auf der Plotscheralm, eröffnet, der das Tagungspublikum über die zu erwartenden Veränderungen >

*Schafe beweideten am Hauser Kaibling die Zwergsträucher und reduzieren so deren Ausbreitung*



Die Tagungsteilnehmer bei der Exkursion auf den Hauser Kaibling

informierte. Im Laufe des Tages spannte sich dann der Bogen der Vorträge über die Hintergründe der Veränderung zu den Chancen der Almwirtschaft in der Zukunft. Die für die Erarbeitung zukünftiger Konzepte notwendigen Planungsgrundlagen wurden ebenso dargestellt, wie Lösungen für allfällige Konkurrenzen zu Forstwirtschaft und Jagd. Abschließend demonstrierte die Region Almenland ihr erfolgreiches Konzept. Zu den Referenten zählten neben den Veranstaltern die LFZ Mitarbeiter

Dr. Buchgraber und Dr. Ringdorfer sowie Dr. Tasser von der Europäischen Akademie Bozen. DI Ellmauer und DI Huber deckten den Bereich Forstwirtschaft und Jagd ab, über das Almenland referierte ÖR Ernst Hofer.

### Steirisches Almlämmerprojekt

Wie der praktische Ansatz eines erfolgversprechenden Zukunftsmodells aussehen könnte, wurde für die Teilnehmer am 5. September begreifbar. Bei bestem Wetter begrüßte ÖKR Walter Schmiedhofer die Exkursionsteilnehmer beim Almlämmerprojekt des Steirischen Schafzuchtverbandes auf dem Hauser Kaib-

ling. Im Rahmen dieses Leader-Projekts beweiden 700 Schafe begleitet durch Schäfermeister Martin Winz sowohl Almweiden als auch Zwergsträucher und tragen so zu deren Verdrängung bei. Reinhard Huber und Mag. Albin Blaschka führten die Tagungsteilnehmer über das Almgebiet und erklärten alle maßgeblichen Aspekte. Am höchsten Punkt, dem Gipfel des Hauser Kaiblings, war man sich einig: Wir müssen um die herrliche Kulturlandschaft unserer Almen kämpfen. Erfolgreich wird man aber nur sein, wenn alle die von der Almwirtschaft profitieren entweder aktiv gegen den Verlust angehen oder indirekt in der Form von Förderung finanzielle Hilfe für die Grenzertragsstandorte der Landwirtschaft leisten. Dann sind auch die Almen noch zu retten. ■

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner

Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompakturbine

wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die

überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**





# Schulklassen retten Frösche

## Weideroste sind tödliche Amphibienfallen

von DI Johann Jenewein

**B**egeistert hantieren die Kinder der Volksschule Neu-Guntramsdorf mit ihren im Werkunterricht gebastelten Froschleitern und befestigen sie im Schacht des Weiderostes. „Sie wissen, dass sie damit vielen Fröschen das Leben retten können, denn Weideroste sind tödliche Amphibienfallen“, sagt Leonhard Ortner vom Vögeihof im



Salzburger Forstau, der diese Aktion initiierte. „Viele tausend Weideroste gibt es in Österreich. Mit dieser einfachen Aktion könnte man zehntausende Frösche vor einem qualvollen Tod durch Hunger, Durst oder Austrocknung retten. Daneben wird die Naturverbundenheit der Kinder gefördert“, ist sich Leonhard Ortner sicher.

### Fächerübergreifende Rettungsaktion

In dieser fächerübergreifenden Rettungsaktion lernen die Kinder im Biologieunterricht die Amphibien kennen, im Werkunterricht werden die Froschleitern gebastelt und beim bewegungsorientierten Lehrgang werden die lebensrettenden Befreiungsbrücken in den Weiderostschacht eingehängt. Mit dieser Aktion können die Kinder neben der Rettung zahlreicher Tiere auch einen wichtigen

Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten.

### Einfache Lösung

Leonhard Ortner erklärt die Idee: „Diese Lösung ist einfach und kostengünstig. Auf ein ungehobeltes Lärchenbrett werden im Abstand von ca. 5 cm Sprossen aufgenagelt und schräg im Weiderostschacht befestigt.

Über diese Befreiungsbrücke können die Frösche wieder in die rettende Freiheit hüpfen. Wichtig ist, dass die Leitern nicht in Fahrtrichtung eingehängt werden. Die Frösche könnten beim Herauskommen von Autos überfahren werden. Beim Neubau von Weiderosten sollten die lebensrettenden Froschleitern gleich mit eingebaut werden.“

Eine Bauanleitung finden Sie auf der Homepage [www.naturbegreifen.at](http://www.naturbegreifen.at) unter dem Menüpunkt NEWS.



Fotos: Ortner

### Schule am Bauernhof am Vögeihof

Der Vögeihof liegt in Forstau in der Dachstein Tauern Region. Der Hof ist seit vielen Jahren ein „Schule am Bauernhof-Betrieb“. Die Familie Ortner betreibt auf dem Biobauernhof Mutterkuh- und Schafhaltung. **Web-Tipp:** [www.naturbegreifen.at](http://www.naturbegreifen.at)

*Begeistert befestigen die Kinder die mit Sprossen versehenen Brettchen im Schacht des Weiderostes*



*Die lebensrettende Froschleiter ist im Weiderostschacht fixiert*



# Almhalterseminar in Kärnten

von Ursula Karrer



Fotos: Auernig

**Zwei Tage Schule für Almhalter! 30 Teilnehmer nutzten diese Gelegenheit und kamen im Mai an die landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof und die Litzlhofer Alm. Unter den interessierten Seminarteilnehmern fanden sich nicht nur angehende Almhalter aus Kärnten sondern auch aus Salzburg, der Steiermark und Bayern. Der inhaltliche Schwerpunkt des diesjährigen Almhalterseminars richtete sich im Speziellen an Neueinsteiger, die im Rahmen der Veranstaltung einen grundlegenden Einblick in den Tätigkeitsbereich eines Almhalters erlangen sollten.**

*Ing. Alois Lackner von der Bergrettung referierte über die alpinen Gefahren*

Die meisten der 30 Seminarteilnehmer wurden über die Homepage der Österreichischen Almwirtschaft auf das Seminarangebot aufmerksam. Dieses wurde von der Regionalberatung der LK Kärnten (Spittal/Drau) und dem Kärntner Almwirtschaftsverein organisiert.

## Almwirtschaft in Kärnten

*DI Norbert Kerschbauer (Büro am Berg) informierte über Revitalisierungsmaßnahmen*

Die Veranstaltung setzte sich aus einem Theorieteil an der Schule und einem Besuch der Litzlhofer Alm zusammen.



Im theoretischen Seminarteil gab der Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines, Ing. Josef Obweger, einen Überblick über die Almwirtschaft in Kärnten, Tierhaltung und -gesundheit, während Ing. Franz Wölscher die almwirtschaftlich bedeutendsten Pflanzen und das Weidemanagement auf Almen erläuterte.

DI Peter Weichsler, Leiter der Außenstelle Spittal/Drau (LK Kärnten) informierte die Teilnehmer über die Förderungen, die Bauern mit ihren Almflächen beanspruchen können. Weichsler verwies auch auf die daraus resultierenden, für den Almhalter relevanten Aufgaben, wie die Meldung des Verlustes einer Ohrmarke oder die Geburt eines Kalbes.

Dr. Rudolf Dörflinger, Direktor der Kärntner Landarbeiterkammer referierte über rechtliche Bestimmungen des Beschäftigungsverhältnisses für Almhalter.

Ein Hofberater der Kärntnermilch Molkerei sprach über

die Bedeutung der Milchhygiene und das richtige Erkennen des äußerlichen Erscheinungsbildes von Euterkrankheiten.

## Praxis auf der Alm

Der zweite Teil des Almhalterseminars fand direkt auf der Litzlhofer Alm statt. Neben einer Almvorstellung wurden die Almpflege, die Schwendarbeit sowie die alpine Brandrodung an den angelegten Versuchsflächen der Schulalm diskutiert.

Nach einer schmackhaften Almmahlzeit auf der nahe gelegenen Millstätter Hütte, informierte Ing. Fritz Auernig die angehenden Almhalter über die rechtlichen Bestimmungen des Almausschanks.

Da Almhalter oftmals alpinen Gefahren ausgesetzt sind, wurde Ing. Alois Lackner von der Bergrettung eingeladen, um den Teilnehmern das richtige Verhalten und Hilfeleistungen in Gefahrensituationen zu erklären. ■





## 59. NÖ Almwandertag auf den Hochsteinberg

Josef Pröll kämpft in Brüssel für die Zukunft der Alm- und Berggebiete

von DI Paula Pöchlauer-Kozel

Lebensminister Josef Pröll zählte kürzlich zu den rund 4.000 Besuchern des 59. NÖ Almwandertages auf den Hochsteinberg bei Kirnberg/Mank. „Almwirtschaft ist seit jeher geprägt von Menschen und ihrer Arbeit. Sie steht für Nachhaltigkeit und Zukunft“, so Pröll, der betont, dass er seine Verantwortung wahr nehmen und für die Zukunft der Almen und Berggebiete in Brüssel kämpfen wird. „Österreich stellt europaweit ein Viertel aller Almen und ist damit Europameister. Wir werden alles daran setzen, dass im europäischen Umfeld verantwortungsvoll mit diesen Produktions- und Kulturstandorten umgegangen wird“, so der Minister mit Nachdruck. „Wir wollen nicht nur das gepflegte Grün herzeigen, sondern damit auch Geld verdienen.“

### Almwirtschaft kann man nicht einfach ein- und ausschalten

Letzteres ist auch ein zentraler Punkt für Theresia Meier, Vizepräsidentin der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer. „Die Landwirtschaft auf den Almen muss vor Ort erhalten werden und sich auch rechnen. Sie funktioniert nur mit Menschen, die Jahr für Jahr nachhaltig die Flächen mit Wiederkäuern bewirtschaften. Alm- und Berglandwirtschaft kann man nicht einfach nach Bedarf ein- und ausschalten“, gibt Meier zu bedenken.



Foto: Pöchlauer-Kozel

Josef Plank, Agrarlandesrat in Niederösterreich dankt Josef Pröll für den finanziellen Rahmen, den er in Brüssel für die Alm- und Bergbauern erkämpft hat. „Almen und Steiflächen können nie ohne zusätzliche Unterstützung im freien Wettbewerb bestehen, sie wären nicht konkurrenzfähig“, macht Plank aufmerksam, betont aber gleichzeitig, dass die Politik eines nicht kann: Die Preise vorgeben. „Die Preise bestimmt der Markt“, so der Landesrat. Für die Zukunft sind für ihn starke landwirtschaftliche Betriebe wichtig: „Denn dann geht es auch den Almen gut. Die Zusammenarbeit zwischen der Tal- und Berglandwirtschaft ist das tragende Element, das ich weiter forcieren möchte.“

Mit einem zünftigen Rahmenprogramm feierte die Wei-

degenossenschaft in Mank ihr hundertjähriges Jubiläum. Nach der feierlichen Almmesse gestalteten der Musikverein Kirnberg, die Hausmusik Kerschbaum und die Volkstanzgruppe Texing-Kirnberg den Frühschoppen. Am Nachmittag konnte man mit Dorli Draxler, Hedi Monetti und Elisabeth >

*Rund 4.000 Teilnehmer besuchten den NÖ Almwandertag*

*BM Josef Pröll und Agrarlandesrat Josef Plank auf dem Weg zur Almmesse*







**Das MURBODNER Rind**

.....weiter auf  
**Erfolgskurs**

Letzte Einstiegsmöglichkeit  
in die OPUL-Maßnahme 07 bis 13  
"seltene Nutztierassen"  
Herbstantrag 2008

**SPAR**  
als vielversprechender Partner  
für unsere neue Qualitätsrind-  
fleischvermarktung

Info:  
Verein der Murbodnerzüchter  
Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, [www.murbodner.at](http://www.murbodner.at)

Handler von der Volkskultur Niederösterreich singen.

Tiervorführungen von Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden im Ring zählen zur Tradition. Die Züchter präsentieren dabei das Ergebnis ihrer Arbeit und vor allem die kleinen Besucher schätzen den Kontakt mit den Tieren. Ein Dankeschön gilt den Helfern und Vereinen, die am Gelingen des Festes mitgearbeitet haben.

Starke Talbetriebe der Weidegenossenschaft in Mank

sind es auch, die seit hundert Jahren mit ihren Tieren die Alm auf dem Hochsteinberg bewirtschaften.

#### **Die niedrigste Alm in Niederösterreich**

Die Alm ist mit 551 Meter Seehöhe eine der niedrigst gelegenen in Niederösterreich. Derzeit grasen 96 Rinder und drei Pferde von Mai bis Oktober auf 61 Hektar Weidefläche, die sich in elf Koppeln unterteilt und mit zwölf Kilo-

meter Zaun umfriedet ist. In Summe treiben 18 Landwirte Tiere auf, davon sind 13 Mitglieder der Weidegenossenschaft Mank. Vom großen Engagement der Mitglieder zeugen bis heute die laufenden Sanierungsarbeiten an Gebäuden, Wegen und Weideeinrichtungen. Mit einem Matratzenlager und Hüttenauschank forcieren die Almbauern sanften Tourismus und verschaffen Konsumenten einen Blick in das Leben und Arbeiten am Berg. ■





# Erstes Steirisches Almlammfest

von Birgit Huber-Kitzer

**A**m 27. Juli wurde in Haus im Ennstal, im Zielgelände der Hauser Kaibling Krummholzabfahrt das 1. Steirische Almlammfest abgehalten. Rund 3.000 Besucher ließen es sich nicht nehmen, die Schafherde von rund 700 Schafen und den Schäfermeister mit seinen Hunden bei der „Arbeit“ zu sehen.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm, angefangen von Schafschur, Modenschau, Grillen mit dem Grillweltmeister Andi Matzek, Ausstellung der verschiedensten Produkte aus der Schafhaltung bis hin zum Streichelzoo trugen zum Gelingen des Almlammfestes bei.

Der Obmann des Steirischen Schafzuchtverbandes, Walter Schmiedhofer, konnte eine Reihe von Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft zu diesem Fest begrüßen. Allen voran die Steirische Wollkönigin Martina Meißl, Agrarlandesrat Seitinger, Kammerpräsident Wlodkowsky, den wissenschaftlichen Leiter des LFZ Raumberg-Gumpenstein Hausleitner, den Alminspektor

Bergler, den Hausherrn der Gemeinde Haus Bürgermeister Resch und natürlich Schäfermeister Martin Winz. Auch eine Gruppe von Schäferkollegen aus Norddeutschland war gekommen, um sich von den schwierigen Bedingungen des Hütens auf dem Berg ein Bild zu machen.

## Weideprojekt

Anlass für dieses 1. Almlammfest ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Steirischem Schafzuchtverband, LFZ Raumberg-Gumpenstein, den Hauser-Kaibling Bergbahnen, der Gemeinde Haus, dem Steirischen Almwirtschaftsverein und der Agrarbezirksbehörde. Das Projekt „Innovatives Almmanagement durch gezielte Beweidung mit Schafen zur nachhaltigen Bewirtschaftung der alpinen Kulturlandschaft“ verfolgt mehrere Ziele: Einfluss der Beweidung auf die Vegetation; Offenhaltung der Kulturlandschaft; Monitoring der Almbewirtschaftung mit einem auf Sa-



Foto: LFZ Raumberg-Gumpenstein

tellitenbilder gestützten Planungswerkzeug; Verbesserung der Pisten; Entwicklung der Tiere; Qualität des Almlammes; Werbung und Vermarktung der Produkte aus der Schafhaltung; touristische Vermarktung sowie die Erstellung eines Handbuchs für die praktische Umsetzung dieses innovativen Almweideverfahrens. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schafzuchtverband, dieser betreibt die Herde im Rahmen eines Leader Projektes, ist es für das LFZ möglich, die wissenschaftlichen Aspekte der gezielten Beweidung mit Schafen zu bearbeiten. ■

*Der Hauser Kaibling wird seit dem heurigen Sommer mit rund 700 Schafen beweidet*

## Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbesitzer:

den **SanMB Bakterienfilter!**

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakterienfreiheit laut Trinkwasserbefund und beraten Sie kostenfrei über Anwendungsmöglichkeiten und Förderungen!

**Sansystems**  
BIOLINE GesmbH.



www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15



# Hauptalmbegehung der Bayerischen Almbauern in Salzburg

von DI Siegfried Wieser



Teilnehmer der bayerischen Hauptalmbegehung auf der Kallbrunnalm in Salzburg

Im heurigen Sommer folgten weit mehr als 600 bayrische Almbauern der Einladung, im Rahmen der bayrischen Hauptalmbegehung 2008 die Salzburger Kallbrunnalm in Weiß-

bach bei Lofer zu besuchen. Diese Agrargemeinschaftsalm liegt auf einer durchschnittlichen Seehöhe von 1500 m und ist eingerahmt von den Gipfeln der Berchtesgadener Alpen, dem Steinernen Meer und Leoganger Steinbergen. Besitzer dieser Alm und der 28 Almkasern ist die Agrargemeinschaft Kallbrunn mit Bauern aus Bayern und aus dem Pinzgau. Über 300 Stück Rindvieh verbringen den Sommer auf dieser Alm. Die dort gewonnene Milch wird zum größten Teil im neuen Käseereigebäude zum typischen Almkäse der Kallbrunnalm verarbeitet.

Zu Gast waren unter anderem Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Salzburg, Franz Santner, der Sekretär der Bezirksbauernkammer Zell am See, Hubert Lohfeyer, der Obmann der Agrargemeinschaft Kallbrunnalm, Heimo Grassl, der 3. Landtagspräsident von Salzburg, Bürgermeister Simon Illmer, Landtagsabgeordneter Hias Scheibner und der Obmann des Salzburger Almwirtschaftsvereines, Paul Schreilechner. Die grenzüberschreitende Hauptalmbegehung war ein großer Erfolg und stieß bei den Teilnehmern auf besonderes Interesse. ■

**Achtung:  
Einige Termine neu!**

**maishofen**  
das vermarktungszentrum österreichs!  
immer up to date ...



**ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SALZBURGER RIND GMBH**  
100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Rund 30.000  
Nutz- und  
Schlachtrinder  
werden jährlich  
vermarktet

## versteigerungen 2009

814.	Donnerstag	29. Jänner	weibl. Tiere	PI - FL - HF
815.	Mittwoch	25. Februar	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. Februar	weibl. Tiere	FL - PI - HF
816.	Mittwoch	18. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	19. März	weibl. Tiere	PI - FL - HF
817.	Mittwoch	15. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	16. April	weibl. Tiere	FL - PI - HF
818.	Donnerstag	28. Mai	weibl. Tiere	PI - FL - HF
819.	Donnerstag	20. August	weibl. Tiere	FL - PI - HF
820.	Donnerstag	17. September	weibl. Tiere	PI - FL - HF
821.	Donnerstag	8. Oktober	weibl. Tiere	FL - PI - HF
822.	Donnerstag	22. Oktober	weibl. Tiere	PI - FL - HF
823.	Mittwoch	4. November	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	5. November	weibl. Tiere	FL - PI - HF
824.	Donnerstag	26. November	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	26. November	weibl. Tiere	PI - FL - HF
825.	Donnerstag	17. Dezember	weibl. Tiere	FL - PI - HF

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.

## RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG

Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutzzinder

Mayerhoferstraße 12 · 5751 Maishofen · Austria  
Tel. +43/(0)6542/68229-0 · Fax ... 68229-81  
office@rinderzuchtverband.at



[www.rinderzuchtverband.at](http://www.rinderzuchtverband.at)





# Beste Voraussetzungen auf der Karalm

Salzburger Landesalmwanderung 2008

von DI Siegfried Wieser

**A**uf Einladung der Familie Steiner besuchte der Salzburger Almwirtschaftsverein im Rahmen der Landesalmwanderung die Karalm. Diese liegt in der Gemeinde St. Martin am Tennengebirge und hat als Panorama im Hintergrund das Dachsteinmassiv, die Bischofsmütze, den Gosaukamm und das Tennengebirge. Auf rund 120 ha weiden im Durchschnitt der Jahre 22 Milchkühe und 40 Stück Jungvieh. Bereits ab Ende Mai ist es möglich mit der Alpfung in einer Seehöhe von 1450 m zu beginnen. Die Milchkühe sind bis Mitte September und die Jungrinder bis Anfang Oktober auf den Almflächen. Der Großteil der Milch wird ins Tal zur Molkerei abgeliefert. Der restliche Teil wird an Ort und Stelle zu Butter und verschiedene Käsesorten verarbeitet. Aufgrund der Seehöhe sind die Weideflächen ständig bedroht durch das Verwachsen mit Unkraut bzw. mit Stauden und Bäumen. Jährlich müssen mehrere Aktionen zur Weidefreihaltung vorgenommen werden. Dafür gibt es jetzt ausgedehnte, schöne freie Weideflächen. Dies ist auch die Grundlage für ein beliebtes Wandergelände. Die Wanderer werden bei der Almhütte mit selbst erzeugten Produkten versorgt.

## Neubau nach Blitzschlag

Am 28. Juli 2006 wurden durch einen Blitzschlag das Almgebäude und der Almstall zur Gänze eingeeäschert. Auf raschestem Weg wurde not-



dürftig auf der Alm ein Melkstand für die Kühe errichtet. Somit war es möglich, die Almsaison 2006 mit den Tieren auf der Alm abzuschließen. Nach kurzen, intensiven Beratungen mit Baumeister Ing. Anton Schmied von der Landwirtschaftskammer Salzburg entstand ein Bauplan für den

neuen Almstall und für die Almhütte. Bereits mit Beginn der Almsaison 2007 war es möglich die neuen Gebäude zu beziehen. Die rasche Abwicklung der Baumaßnahmen war nur möglich, weil die Karalm mit einem Lkw-befahrbaren Almweg von St. Martin aus erschlossen ist. ■

*Nach einem Blitzschlag im Jahr 2006 wurde das vollkommen zerstörte Almgebäude wieder neu errichtet*



*Almvereinsobmann Paul Schreilechner, Agrarlandesrat Sepp Eisl, Almbesitzerin Silvia Steiner, Almvereinsgeschäftsführer DI Siegfried Wieser und Almbesitzer Cyriak Steiner (v.l.)*



Leichtes Lebensmittel  
mit überzeugenden  
bioaktiven Substanzen

# Kürbisse

Die Verwandlungskünstler

Der extrem formenreiche Kürbis ist nicht nur ein schmackhaftes Gemüse und eine ernährungsphysiologisch wertvolle Ölfrucht, er stellt auch eine anregende Grundlage zum kreativen Gestalten dar. Der herbstliche Bote boomt seit Jahren.

Gleich vorweg - die Familie der Kürbisgewächse (botanisch Cucurbita-

ceae) ist eine absolute Großfamilie, die hunderte Gattungen und Arten zu bieten hat!

Kürbisse sind wärmeliebend, gedeihen bestens im milden Wein-Mais-Klima und in allen Übergangslagen, wo die mittlere Jahresdurchschnittstemperatur ausreichend ist. Alle südwärts geneigten Gunstlagen können genutzt werden.



Die größte Beere der Welt besitzt zudem ein interessantes Innenleben.

## Zeitgemäßes Gemüse für Genießer

Geradezu ideal eignet sich der Speisekürbis in sämtlichen Varianten für eine moderne, gesundheitsorientierte Ernährung.

Er ist ein absolut „leichtes“ Lebensmittel mit überzeugenden bioaktiven Substanzen. Die kräftige - meist orange - Farbe lässt auf einen hohen Carotinoid-Gehalt schließen. Vor allem Beta-Carotin wirkt antioxidativ, lagert sich in die Haut ein und schützt vor dem schädlichen Einfluss der UV-Strahlung.

Für Menschen, die abnehmen wollen, hat der Speisekürbis neben der entwässernden Eigenschaft noch einen zusätzlichen Trumpf: den Inhaltsstoff Citrulin. Citrulin findet sich auch in Melonen und wirkt unterstützend für die Entgiftung des Organismus.

Kürbis enthält besonders viel Kalium und wenig Natrium - ein geradezu „blutdrucksenkendes“ Mineralstoffverhältnis.

*Für das hochwertige Kürbiskernöl werden die Kerne oft manuell ausgenommen*







*Kürbisse gibt es in unzähligen  
Formen und Farben*

## Was dahinter steckt ...

### **Kürbiskerne**

enthalten bioaktive Substanzen wie Tocopherole (Vitamin E), Carotinoide, wertvolle Phytosterine und seltenes Selen.

Ebenso ist die medizinische Wirkung von Kürbiskernen seit langem bekannt. Erfolgreiche Anwendungen von Kürbiskernen oder dem entsprechenden Öl bei

Blasen- und Prostataleiden kennt man nicht nur in der Volksmedizin. In vielen Apotheken findet sich eine beachtliche Auswahl an Kürbiskernprodukten.

Das „Original“ in Form von wohl-schmeckenden, leicht gerösteten Knabberkernen oder „nussig“ duftendem Kürbiskernöl ist zumindest kulinarisch deutlich überlegen.

Die Zubereitung von Kürbis als Suppe, als Beilage, als pikantes Hauptgericht oder Süßspeise ist meist unkompliziert. Rasch ist eine Kürbiscremesuppe zubereitet, wobei gewisse Kürbissorten nicht einmal geschält werden müssen. Ideal eignet sich die tieforange, kleine Sorte „Hokkaido“ für eine geschmacksintensive Cremesuppe.

### **Kürbiskerne mit viel Power**

Gemeint sind die Kerne vom Ölkürbis, die grün und glänzend zum Knabbern einladen. In meist drei (bis vier) herzförmigen Kammern sind weichschalige Kerne eingebettet, die von Silberhäutchen umschlossen sind. Bei Vollreife lassen sie sich mühelos aus dem Fruchtfleisch lösen.

Kürbiskerne weisen ein überaus günstiges Fettsäuremuster auf, d.h. sie sind reich an einfach und mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Getrocknet dienen sie als Grundlage für Knabberkerne, Backsaat für Vollwertgebäck, aber vor allem für die Produktion des schonend und naturbelassen gepressten Kürbiskernöls, das immer mehr Liebhaber findet.

*DI Regina Norz*

*Die weichschaligen Kürbiskerne sind  
in herzförmigen Kammern eingebettet*





# Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

## HB-TECHNIK

### HUBER & BÜCHELE

gmbH & Co. KG

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Deltagrafik Innsbruck

## Zeitlos schön.

Ein Besuch, der sich lohnt.



© Tostmann

### TIROLER HEIMATWERK

Meranerstr. 2, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/582320  
tiroler@heimatwerk.at

## RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

# Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität  
in allen Altersklassen
- milchbetonte  
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Meist Infos unter:  
[www.rinderzucht-tirol.at](http://www.rinderzucht-tirol.at)

## Versteigerungstermine 2009

### Rotholz

### Lienz

Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



200 Jahre Freiheitskampf Tirol – über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol





**Hausschlachten**  
Schlachten, Zerlegen, Würsten

Praxiswissen für den Hausschlachter liefert das jetzt in 5., überarbeiteter Auflage erschienene Buch „Hausschlachten“ (Verlag Eugen Ulmer). Es erläutert alles Wichtige von der Auswahl der Tiere, der Fleischqualität bis hin zu den aktuellen hygienischen und rechtlichen Vorschriften. Das Schlachten und Zerlegen von Schweinen, Rindern, Schafen, Ziegen und Kaninchen wird in Text und Bild Schritt für Schritt beschrieben. Zahlreiche Rezepte für die Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren er-

gänzen das Standardwerk für alle, die selbst schlachten und wursten.

Einleitend werden alle relevanten, rechtlichen Grundlagen ausführlich erläutert, auch das neue EU-Recht ist berücksichtigt. Das Buch erklärt anschließend präzise die einzelnen Handgriffe des Schlacht- und Zerlegeverlaufs bei den verschiedenen Tieren. Der Leser bekommt viele Rezepte und Ratschläge für die Herstellung diverser Wurstsorten und Fleischwaren und es werden Methoden zur Konservierung wie zum Beispiel Salzen und Räuchern vorgestellt. Abgerundet wird das Werk durch ein kleines Lexikon der Hausmetzgerei.

Der Autor Bernhard Gahm, Mulfingen, ist seit vielen Jahren als Hausschlachter im Nebenberuf tätig.

**Bernhard Gahm:**  
**Hausschlachtungen. Schlachten, Zerlegen, Würsten**  
5. überarbeitete Auflage, 164 Seiten, 107 Farbfotos, 5 Zeichn., Preis: EUR 20,50, Verlag Eugen Ulmer, 2008, ISBN: 978-3-8001-5555-2



**Würste, Sülzen, Pasteten selbst gemacht**  
Wissen was drin ist

Was sich aus Rind, Schwein, Lamm, Ziege, aus Wild und Geflügel alles machen lässt: Rohwürste, Kochwürste, Brühwürste, Bratwürste, geräuchert oder gepökelt, leckere Sülze oder feiner Schinken. Die Auswahl und Geschmacksvariationen scheinen fast unendlich. Wie die Leckereien aus Fleisch in der eigenen Küche selbst hergestellt werden können, verrät das jetzt in vierter Auflage erschienene Buch „Würste, Sülzen, Pasteten selbst gemacht“.

Fragen nach dem Fleisch werden beantwortet: Wo kaufe

ich es? Welches Fleisch kann ich wofür verwenden und wie lange kann es gelagert werden? Anschließend erklärt das Buch verschiedene Verarbeitungsformen der Wurstmassen wie zum Beispiel die Verarbeitung in Konserven und Därmen oder das Räuchern.

**Bernhard Gahm:**  
**Würste, Sülzen, Pasteten selbst gemacht**  
4. Auflage, 156 S., 142 Farbf., Preis: EUR 16,40, Verlag Eugen Ulmer, 2008, ISBN: 978-3-8001-5765-5



**Reimmichls Volkskalender 2009**

Mehr als 30.000 verkaufte Exemplare jährlich ma-



Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar

**Paneele statt Fliesen**

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb  
Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...  
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.  
Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...  
Einfache Selbstverlegung möglich!

**www.isotherm.at**  
Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50  
Mail: [isotherm@pastnerit.at](mailto:isotherm@pastnerit.at)  
Isotherm Pastnerit A-3500 Krems  
Gewerbeparkstr. 5  
Erzeugt in Krems an der Donau



**Einfache Montage direkt auf den Rohbau**



chen den Reimmichl-Kalender zum unangefochtenen Publikumsliebhaber und Longseller unter den Tyrolia-Titeln. Der Volkskalender des Tiroler Schriftstellers und Bauernbundgründers Sebastian Rieger „Reimmichl“ (1867-1953) erscheint heuer bereits in der 88. Auflage.

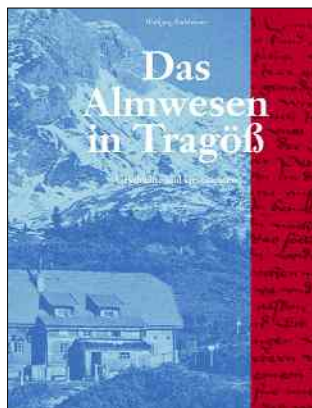
Einen Schwerpunkt im neuen Reimmichlkalender 2009 bilden mehrere Beiträge in Erinnerung an das Jahr 1809: Tirol als Heimat, das jährliche Herz-Jesu-Gelöbnis und das heutige Tirol, ein Rückblick auf 1909 und wie man damals in der Landeshauptstadt das Jubiläum gefeiert hat. Eine Zusammenfassung der Ereignisse rund um die Freiheitskämpfe be-

gleitet das Kalendarium und auch der Reimmichl-Roman „Die schwarze Frau“ spielt zur Zeit Andreas Hofers.

Ebenso ist Vorarlberg heuer mit zahlreichen Themen gut vertreten z. B. mit einem Artikel über 1809 im „Ländle“ von Univ. Prof. Dr. Alois Niederstätter, einem Portrait des Bergretter-Pioniers Elmar Jenny oder einer Hommage an die Fraxner Kriasi - eine Vorarlberger Spezialität.

**Reimmichls Volkskalender 2009**

256 Seiten, durchgehend illustriert, Preis: EUR 9,50, Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien, ISBN: 987-3-7022-2926-9.



**Das Almwesen in Tragöß Geschichte und Geschichten**

Gezählte 21 Almen befinden sich in der Hochschwabengemeinde Tragöß. Diese Almen waren seit jeher von existentieller Bedeutung für die Bauern des Laminggrabens bei Bruck an der Mur. Dementsprechend eng verwurzelt ist die Bevölkerung von Tragöß und der Nachbargemeinde St. Katharein mit ihren Almen im westlichen Hochschwabmassiv.

Der Autor Wolfgang Puchleitner beschäftigt sich in seinem Buch „Das Almwesen in Tragöß – Geschichte und Geschichten“ auf über 300 Seiten mit der wechselvollen Geschichte der Tragösser Almen von der Zeit der ersten Überlieferungen bis in die Gegenwart, behandelt dabei interessante Themen wie den großen „Servitutenstreit“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und versucht, anhand der Geburtenstatistik eines

Jahrhunderts eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es auf der Alm tatsächlich keine Sünde gibt.

Der Autor lässt Zeitzeugen (ehemalige und aktive Schwoagerinnen, Holzknechte, Jäger u.a.) zu Wort kommen, und vermittelt so ein authentisches Bild vom Leben auf der Alm, von den Gefahren und Mühen ebenso wie von Bräuchen und Schabernack. Von besonderem Interesse ist für den Autor die Entwicklung der Weiderechte auf den einzelnen Almen von 1691 bis in die Gegenwart, rekonstruiert anhand von Archivmaterial (Ablieferungsverzeichnisse der ehemaligen Grundherrschaft Stift Göß) und Aktenbeständen der Agrarbezirksbehörde.

Das Buch ist für die örtliche Bevölkerung und alle, die zur Gemeinde Tragöß ein Naheverhältnis haben von besonderem Interesse. Es ist aufgrund des breiten Themenspektrums aber auch allen übrigen Alminteressierten zu empfehlen.

**Wolfgang Puchleitner:**  
**Das Almwesen in Tragöß**  
Geschichte und Geschichten  
Eigenverlag; zu beziehen beim Autor (Wolfgang Puchleitner, 8010 Graz, Carnerigasse 9 bzw. wolfpuch@hotmail.com) und über den Buchhandel, ISBN: 978-3-200-00981-3, Preis: EUR 25,-.

**Die BESONDERE – Die EDLE**

- Almkuh
- Fleischkuh
- Milchkuh
- Mutterkuh
- Robustkuh
- Schönkuh
- Zuchtkuh



**Kauf Sie Dir in Imst!**

Versteigerungstermine 2008

16. Oktober  
13. November

**www.tiroler-grauvieh.at**

Tel. 0043 59292 1840

**Käsereifachkraft, Lehrling und Landw. Facharbeiter**

Die Landwirtschaftliche Fachschule Pyhra in NÖ sucht folgende MitarbeiterInnen im Lehr- und Versuchsbetrieb: Käsereimeister bzw. Käsereifacharbeiter für die Milchverarbeitung und praktischen Unterricht, Käsereilehrling, Landw. Facharbeiter für den Rinderzuchtbetrieb  
Tel.Nr. 02745/2393 Dir. Ing. Franz Fidler.



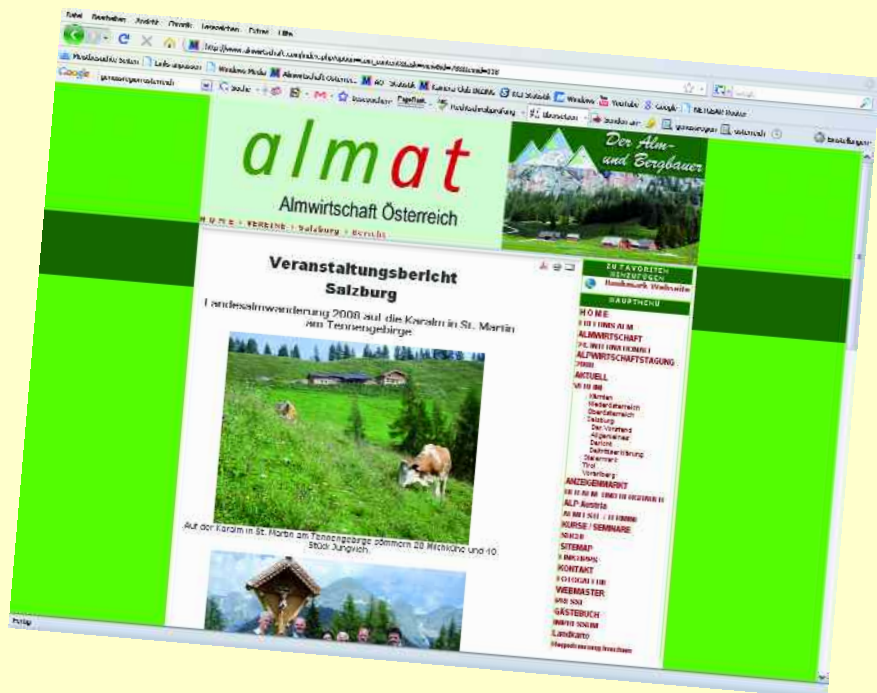




# Aktivitäten der Almwirtschaftsvereine!

auf der Homepage der  
**Almwirtschaft Österreich**

*Sie sind interessiert  
an den Aktivitäten  
der Almwirtschafts-  
vereine?  
Dann schauen Sie  
auf unsere Home-  
page*



[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

## Schauen Sie vorbei !

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

